



Bericht vom 5. Dezember 2018

Ein Tiefenlager in der Wohnumgebung? Einschätzungen der Schweizer Bevölkerung

Ergebnisse der Befragung aus dem Immo-
Barometer 2012, 2014, 2016 und 2018 von
NZZ und Wüest Partner



Quelle: Wüest und Partner

Auftraggeberin:

Bundesamt für Energie BFE
Sektion Radioaktive Abfälle, Stefan Kreis
Mühlestrasse 4, 3063 Ittigen
CH-3003 Bern
www.bfe.admin.ch

Auftragnehmer/in:

Wüest Partner AG
Alte Börse
Bleicherweg 5
8001 Zürich
T +41 44 289 90 00
wuestpartner.com

Zeitraum der Erarbeitung

Juni bis Dezember 2018

Autor/in:

Dr. Robert Weinert (Projektleitung)
Ines von der Ohe

Für den Inhalt und die Schlussfolgerungen sind ausschliesslich die Autoren dieses Berichts verantwortlich.

Bundesamt für Energie BFE

Mühlestrasse 4, CH-3063 Ittigen; Postadresse: CH-3003 Bern
Tel. +41 58 462 56 11 · Fax +41 58 463 25 00 · contact@bfe.admin.ch · www.bfe.admin.ch

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
1.1	Ausgangslage	4
1.2	Ziel	4
1.3	Methodik	5
1.4	Hauptaussagen	5
2	Ergebnisse der Befragung	6
2.1	Befragungsergebnisse aus der Deutschschweizer Hauptstudie	7
2.2	Befragungsergebnisse aus den Standortregionen	11
3	Vergleich der Hauptstudie mit den Resultaten aus den Standortregionen	15
3.1	Wahrgenommene Anlagen: Zwischenlager für radioaktive Abfälle	15
3.2	Fragen zu wahrgenommenen Anlagen in der heutigen Wohnsituation	15
3.3	Fragen zu wahrgenommenen Anlagen in der hypothetischen Wohnsituation	17
3.4	Vergleich der heutigen Wohnsituation mit der hypothetischen Wohnsituation	20
4	Standortregionen im Vergleich	23
4.1	Fragen zu wahrgenommenen Anlagen in der heutigen Wohnsituation	23
4.2	Fragen zu wahrgenommenen Anlagen in der hypothetischen Wohnsituation	24
5	Zusatzauswertungen aus dem Immo-Barometer 2018	27
5.1	Soziodemografische Unterschiede	27
5.2	Allgemeine Erkenntnisse aus der Immo-Barometer-Befragung	32
6	Disclaimer	33

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

In Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) und dem Bundesamt für Energie wurde im Jahr 2011 eine Studie veröffentlicht, welche die Wirkung eines atomaren Endlagers auf die Immobilienmarktentwicklung untersucht («Wirkungen von geologischen Tiefenlagern für radioaktive Abfälle auf die regionalen Immobilienmärkte»¹). Mit den Untersuchungen konnte unter anderem aufgezeigt werden, dass sich Kernkraftwerke negativ auf die Immobilienpreise in der unmittelbaren Umgebung auswirken. Bei der Abschätzung der Auswirkung eines Tiefenlagers für Atommüll wurde unter anderem auf Analogieschlüsse abgestellt. Dabei wurde analysiert, wie die Immobilienpreise auf andere reelle und ideelle Beeinträchtigungen reagieren.

Um die Frage zu beantworten, wie die Beeinträchtigung eines Tiefenlagers im Vergleich zu anderen Beeinträchtigungen wahrgenommen wird, wurde die Empfehlung abgegeben, eine Haushaltsbefragung durchzuführen, mittels welcher herausgefunden werden soll, wie die möglichen Beeinträchtigungen durch ein potenzielles Tiefenlager im Vergleich zu alternativen Infrastrukturanlagen von der Wohnbevölkerung wahrgenommen werden.

In der Folge wurden seit dem Jahr 2012 im Zwei-Jahres-Turnus Studien auf Basis von Haushaltsbefragungen durchgeführt, die sich mit dieser Frage beschäftigen². Im Jahr 2018 wurde die Befragung bereits ein viertes Mal durchgeführt. Mit der wiederkehrenden Befragung ist es nun auch möglich, Veränderungen in der Einschätzung der Bevölkerung zum Thema nuklearer Anlagen im Vergleich zu sonstigen Infrastrukturanlagen zu analysieren. Die Umfrage findet jeweils im Rahmen der Immo-Barometer-Befragung statt, die Wüest Partner in Zusammenarbeit mit der Neuen Zürcher Zeitung (NZZ) einmal pro Jahr durchführt. Als repräsentative Online-Befragung umfasst die Stichprobe rund 1200 Probanden in der Deutschschweiz sowie rund 400 Personen in der Romandie. Ursprünglich behandelt der Immo-Barometer Wohnbedürfnisse und die Wohnzufriedenheit der Schweizer Bevölkerung. In den Jahren 2012, 2014, 2016 und 2018 wurden zusätzlich Fragen zur Wahrnehmung nuklearer Anlagen sowie anderer Infrastrukturbauten in den Fragebogen aufgenommen.

1.2 Ziel

Ziel der Befragung ist es herauszufinden, wie die Schweizer Wohnbevölkerung die Nähe zu nuklearen Anlagen und weiteren Infrastrukturanlagen in der Wohnumgebung wahrnimmt und einschätzt. Zusätzlich soll herausgefunden werden, was sich in der Wahrnehmung des Wohnortes verändert, wenn neue Infrastrukturen entstehen würden. Die Befragung fokussiert neben der Deutschschweiz auf die drei Schweizer Standortregionen (Tiefenlagerregionen)³, die derzeit für ein mögliches Tiefenendlager zur Debatte stehen. In diesen Regionen war die Zahl der Probanden auf eine ausreichend grosse Stichprobengrösse zu bringen.

¹ Bundesamt für Raumentwicklung ARE (2011): Wirkungen von geologischen Tiefenlagern für radioaktive Abfälle auf die regionalen Immobilienmärkte. Bern. http://www.bfe.admin.ch/php/modules/publikationen/stream.php?extlang=de&name=de_989084969.pdf

² Bundesamt für Energie BFE (2016): Ein Tiefenlager in der Wohnumgebung? Einschätzungen der Bevölkerung – Ergebnisse der Befragung aus dem Immo-Barometer 2012, 2014 und 2016 von NZZ und Wüest Partner. Ittigen. <http://t1p.de/31wm>

³ Standortregionen: Jura Ost, Nördlich Lägern, Zürich Nordost.

In dem vorliegenden Bericht sollen die aktuellen Befragungsergebnisse aus dem Jahr 2018 dargelegt werden. Zudem sollen mögliche Veränderungen in der Wahrnehmung und Einschätzung dieser Anlagen innerhalb der letzten sechs Jahre aufgezeigt werden.

1.3 Methodik

Die Befragungsmethodik war im Jahr 2018 grundsätzlich dieselbe wie bereits in den drei Jahrgängen zuvor, womit eine Vergleichbarkeit der Umfrageergebnisse möglich ist. Zu beachten ist jedoch ein Wechsel im Befragungsvorgehen: Während die Umfrage im Jahr 2012 noch mittels computergestützter Telefoninterviews (CATI) stattfand, wurden ab dem Jahr 2014 computergestützte Onlineinterviews (CAWI) durchgeführt. Der standardisierte Fragebogen, der dabei eingesetzt wurde, und die Formulierung der Fragen ist jedoch gleichgeblieben.

Die Interviews des Immo-Barometers und die Zusatzbefragung wurden durch das LINK-Institut durchgeführt. Die befragten Personen leben in der Deutschschweiz und sind im Alter von 15 bis 74 Jahren. Sie wurden im LINK-Panel rekrutiert und sind innerhalb der Regionen gemäss repräsentativer Vorgaben nach Alter und Geschlecht quotiert. Um aussagekräftige Ergebnisse für die drei Standortregionen Jura Ost, Nördlich Lägern und Zürich Nordost (Sachplan geologische Tiefenlager, Etappe 2) erzielen zu können, wurde die Deutschschweizer Hauptstudie ergänzt um weitere Extra-Befragungen in diesen Standortregionen. Dabei sollte jeweils eine Mindestzahl von 100 Interviews pro Standortregion erreicht werden (vgl. 2.2 – Standortregionen).

1.4 Hauptaussagen

Anhand der Umfrageergebnisse der diesjährigen sowie der vorangegangenen Befragungen können folgende Schlussfolgerungen getroffen werden:

Hauptstudie

- Im Vergleich der vergangenen vier Befragungsjahrgänge zeichnet sich ab, dass die meisten Anlagen im Zeitverlauf bewusster wahrgenommen werden.
- Das trifft insbesondere auf die Kernkraftwerke zu, die in der Tendenz immer häufiger von den Bewohnern in der eigenen Wohnumgebung registriert werden.
- Die bewusste Wahrnehmung von Zwischenlagern in der eigenen Wohnumgebung hat sich dagegen nicht verändert.
- Andere Anlagen hingegen werden sowohl im Vergleich zu vor sechs als auch zu vor zwei Jahren seltener in der Umgebung wahrgenommen (z.B. Hochspannungsleitungen und Industrieanlagen).
- Wie bereits in den vorhergehenden Befragungen, sind im Jahr 2018 die von den Probanden wahrgenommenen und am positivsten beurteilten Anlagen der Reihenfolge nach Eisenbahnlinien, Autobahnen und Flughäfen.
- Im Zeitverlauf betrachtet ist bei den meisten Infrastrukturanlagen tendenziell eine Verschlechterung der Haltung gegenüber den entsprechenden Anlagen in der Wohnumgebung zu beobachten. Der Anteil der Personen mit positiven Bewertungen hat sich zum Teil merklich reduziert. Dabei hat sich der Anteil der negativen Haltungen jedoch nicht zwangsläufig auch erhöht. Bei vielen Personen hat sich die positive lediglich in eine neutrale Werthaltung gekehrt.
- Bei den Kernkraftwerken und Zwischenlagern für radioaktive Abfälle hat im Vergleich zum Jahr 2012 die neutrale Einschätzung («Ist mir egal») zugenommen – auf Kosten sowohl der positiven als auch der negativen Beurteilungen. Nichtsdestotrotz hat mehr als die Hälfte der Probanden eine sehr negative oder eher

- negative Haltung gegenüber den Anlagen und weniger als 10 Prozent bewertet die Nähe zu diesen Anlagen heute noch als «sehr positiv» oder «eher positiv».
- Im Vergleich der Befragungsjahre 2012 bis 2018 zeigt sich eine leicht wachsende Toleranz gegenüber hypothetischen Kernkraftwerken: Obwohl hypothetische Anlagen noch immer mehrheitlich abgelehnt werden, hat der Anteil der Personen, die solche Anlagen in ihrer Wohnumgebung als negativ beurteilen würden, tendenziell abgenommen. Im Gegensatz dazu hat der Anteil der gleichgültig gestimmten Personen etwas zugenommen.
 - Hypothetische Zwischenlager und Atomendlager werden nach wie vor sehr schlecht eingeschätzt. Im Vergleich zu den Vorjahren hat sich aber zumindest der Anteil der Personen mit einer negativen Beurteilung stabilisiert. Die wenigen positiven Einschätzungen sind jüngst nur leicht zurückgegangen.

Studie in den Standortregionen

- Die subjektive Wahrnehmung von Zwischenlagern und Kernkraftwerken ist im Langzeitvergleich gestiegen, bei den Kernkraftwerken hingegen ist im Vergleich zur letzten Befragung im 2016 ein leichter Rückgang zu beobachten.
- Die wahrgenommene Nähe zu Zwischenlagern und Kernkraftwerken wird weiterhin mehrheitlich negativ bewertet. Jedoch ist die Akzeptanz der Probanden gegenüber solchen Anlagen im Vergleich zu Beginn der Befragungen tendenziell etwas gewachsen.
- Hypothetische Kraftwerke und Zwischenlager, die im letzten Befragungsgang bereits einen Rückgang der ihnen positiv gestimmten Personen zu verzeichnen hatten, haben in diesem Jahr nochmals ein paar weitere Stimmen verloren. Auf der anderen Seite hat sich auch – und zwar noch viel deutlicher – die Zahl der Gegner solcher Anlagen in der Wohnumgebung im Vergleich zum letzten Befragungsjahr reduziert.
- Die Befragten der Standortregionen – und damit die in Zukunft möglicherweise betroffenen Personen – sind insgesamt weniger strikt gegen ein Atomendlager im Wohnumfeld als die Befragten der Hauptstudie: Mit einer Differenz von 12.1 Prozentpunkten wählten die Probanden der Standortregionen die schlechteste der sechs Antwortkategorien («sehr negativ») deutlich weniger häufig als die Befragten der gesamtschweizerischen Studie.
- Der Grossteil der befragten Probanden in der Region Jura Ost ist den dortigen Kernkraftwerken neutral gegenüber eingestimmt.
- Die Auswertungen zeigen, dass sich die Probanden aus den Regionen Zürich Nordost und Nördlich Lägern in der hypothetischen Situation eher von einem Kernkraftwerk gestört fühlen würden als die Befragten in Jura Ost.

2 Ergebnisse der Befragung

Mit dem aktuellen Befragungsjahr liegen dieser Studie Umfrageergebnisse von vier Zeitständen zugrunde. Im Folgenden werden die neusten Umfrageergebnisse aus dem Jahr 2018 im Vergleich zu den vorhergehenden Jahren 2012, 2014 und 2016 dargestellt. Dabei wird jeweils unterschieden zwischen den Ergebnissen aus der Deutschschweizer Hauptstudie, welche die Antworten aller befragten Probanden beinhaltet, und denjenigen Ergebnissen, die in den drei Standortregionen Jura Ost, Nördlich Lägern und Zürich Nordost erzielt werden konnten.

2.1 Befragungsergebnisse aus der Deutschschweizer Hauptstudie

Die Deutschschweizer Hauptstudie umfasst in diesem Jahr 1241 Haushalte (2016: 1258; 2014: 1259; 2012: 1200). Um die deutschschweizerische Repräsentativität zu gewährleisten, befinden sich in dieser Stichprobe auch einige Haushalte aus den drei Standortregionen.

«Befindet sich eine der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe?»

Zu Beginn des Frageblocks wurden die Probanden gefragt, ob eine der aufgeführten Infrastrukturanlagen in der Nähe ihres Wohnstandortes lokalisiert ist («Befindet sich eine der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe?»). Diese Frage bezieht sich auf die reine Wahrnehmung der Anlagen in der eigenen Wohnumgebung.

Da dabei auf eine genauere Erläuterung des Begriffs «Nähe» verzichtet wird, sind die Probanden dazu angehalten, die Entfernung zu den aufgelisteten Anlagen selbst als nah oder fern einzustufen. Es geht damit in dieser Frage nicht um die tatsächliche sondern vielmehr um die «gefühlte» Entfernung bzw. subjektiv wahrgenommene Nähe zu Infrastrukturanlagen.

Damit kann es jedoch auch vorkommen, dass diese Frage bei gleicher Distanz zwischen einer Anlage und dem Wohnort je nach Empfinden des einzelnen Probanden unterschiedlich beantwortet wird. Auf der anderen Seite ist es möglich, dass ein und derselbe Proband verschiedene Anlagen trotz gleicher Entfernung zum Wohnort aufgrund seiner Wahrnehmung nicht gleichermassen als nah oder fern einschätzt.

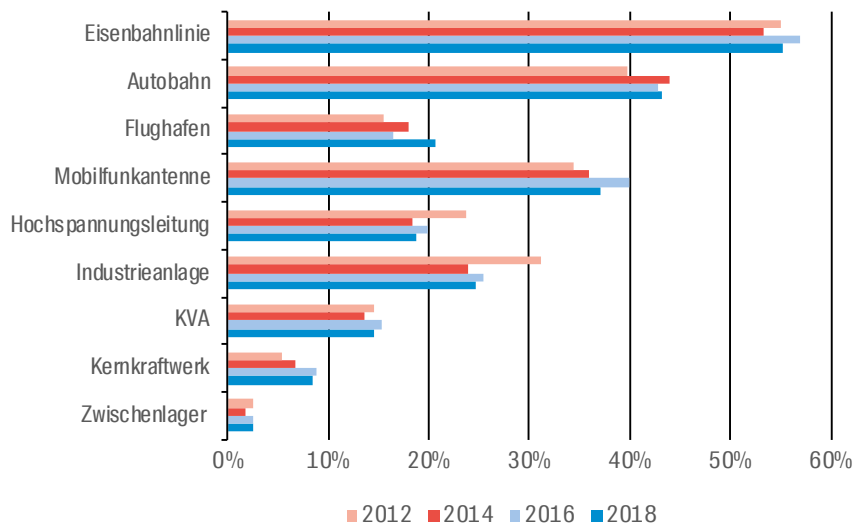


Abbildung 1
Hauptstudie – Subjektive Wahrnehmung von Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes («Befindet sich eine der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe?»). Prozentualer Anteil der Befragten, die mit «Ja» geantwortet haben

Laut der Umfrageergebnisse aus dem Jahr 2018 werden Personen in der Schweiz am ehesten von Anlagen des Verkehrs beeinflusst. So sind die am häufigsten registrierten Infrastrukturanlagen in der nahen Umgebung des Wohnstandortes Eisenbahnlinien und Autobahnen. 55.2 bzw. 43.3 Prozent der Befragten geben an, Anlagen dieser Art im Wohnumfeld wahrzunehmen. Aber auch Mobilfunkantennen sind in der subjektiven Wahrnehmung der Bewohner der Schweiz deutlich präsenter als andere Infrastrukturanlagen.

Was sich im Längsschnitt der vergangenen vier Befragungsjahre 2012, 2014, 2016 und 2018 abzeichnet, ist, dass sich die subjektive Wahrnehmung gewisser Anlagen im Zeitverlauf erhöht hat, z.B. von Flughäfen: Auch wenn in den vergangenen sechs Jahren keine neuen Flughäfen in der Schweiz entstanden sind, erfahren

diese hierzulande seit Beginn der Befragungsreihe eine wachsende Wahrnehmung. Der aktuellen Umfrage zufolge werden Flughäfen von 20.7 Prozent der Probanden in der Nähe des Wohnstandortes registriert (2012: 15.6 Prozent).

Mobilfunkantennen, deren Beachtung im Zuge der Debatte um die Lockerung des Strahlungsgrenzwertes in der Schweiz zum vergangenen Beobachtungszeitpunkt (2016) einen deutlichen Anstieg in der Bevölkerung zu verzeichnen haben, stehen in der diesjährigen Befragung wieder etwas weniger im Fokus der Aufmerksamkeit als noch vor zwei Jahren. Längerfristig betrachtet jedoch ist ihre Bedeutung mit der steigenden Anzahl Anlagen sowie der immer wieder aufflackernden Grenzwertdebatte um 2.7 Prozentpunkte gewachsen.

Ähnlich verhält es sich bei den Kernkraftwerken, die, trotz eines leichten Rückgangs der Nennungen im 2018, in der Tendenz ebenfalls immer häufiger von den Bewohnern in der Wohnumgebung registriert werden (+3.1 Prozentpunkte). Im aktuellen Befragungsjahr sind es bereits 8.5 Prozent der Befragten (2012: 5.4 Prozent). Hierzu dürften unter anderem die Katastrophe von Fukushima im Jahr 2011, der Beschluss des Bundesrats, in Zukunft nicht mehr auf Kernkraft zu setzen und schliesslich die im Befragungsjahr 2016 angestandene Volksabstimmung über die vorzeitige Stilllegung der in Betrieb stehenden Atomkraftwerke der Schweiz beigetragen haben.

Bei einigen Anlagen ist sowohl im längerfristigen als auch im kurzfristigen Vergleich – d.h. im Vergleich zur Befragung 2016 – ein Bedeutungsverlust auszumachen. Dazu zählen Hochspannungsleitungen und Industrieanlagen.

«Wie beurteilen Sie, dass sich eine der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»

Mit der zweiten Frage wurden lediglich Probanden angesprochen, die in der ersten Frage angegeben hatten, dass sich eine oder mehrere der aufgeführten Anlagen in der Nähe ihres Wohnstandortes befindet. Diese Personen sollten nun beurteilen, wie sie die Nähe zu diesen Anlagen empfinden. Dabei zur Auswahl standen sechs Antwortkategorien: «sehr positiv», «eher positiv», «ist mir egal», «eher negativ», «sehr negativ» und «weiss nicht».

Wie bereits in den vorhergehenden Befragungen der Jahre 2012 bis 2016 sind im Jahr 2018 die von den Probanden wahrgenommenen und am positivsten beurteilten Anlagen der Reihenfolge nach Eisenbahnlinien, Autobahnen und Flughäfen. 60.6 bzw. 57.4 Prozent und damit mehr als die Hälfte der betroffenen Personen bewerten Eisenbahnlinien und Autobahnen als «sehr positiv» oder «eher positiv», bei den Flughäfen sind es 43.7 Prozent.

Dass die Anwesenheit von Verkehrsinfrastrukturanlagen in der Wohnumgebung so gut bewertet wird, ist damit zu erklären, dass die Betroffenen von der Nähe zu solchen Anlagen direkt profitieren können. Gerade eine gute ÖV-Anbindung ist erwiesenermassen ein entscheidender Faktor bei der Wohnstandortentscheidung: Die diesjährige Immo-Barometer Studie 2018 ergab, dass die Nähe zu öffentlichen Verkehrsmitteln unter einer Auswahl von elf Kriterien, die das räumliche Umfeld der Wohnung betreffen, die grösste und eine weiterhin wachsende Bedeutung besitzt. Etwas weniger zustimmend, jedoch immer noch deutlich positiv, wird die Erreichbarkeit mit dem motorisierten Individualverkehr (MIV) bewertet. Die Nähe von Flughäfen in der Wohnumgebung wird zwar von vielen Probanden ebenfalls als positiv empfunden. Im Vergleich zu Eisenbahnlinien und Autobahnen ist hier jedoch der Anteil der negativen Bewertungen und damit auch der Anteil der Probanden, die sich durch die Auswirkungen solcher Anlagen gestört fühlen, insgesamt grösser.

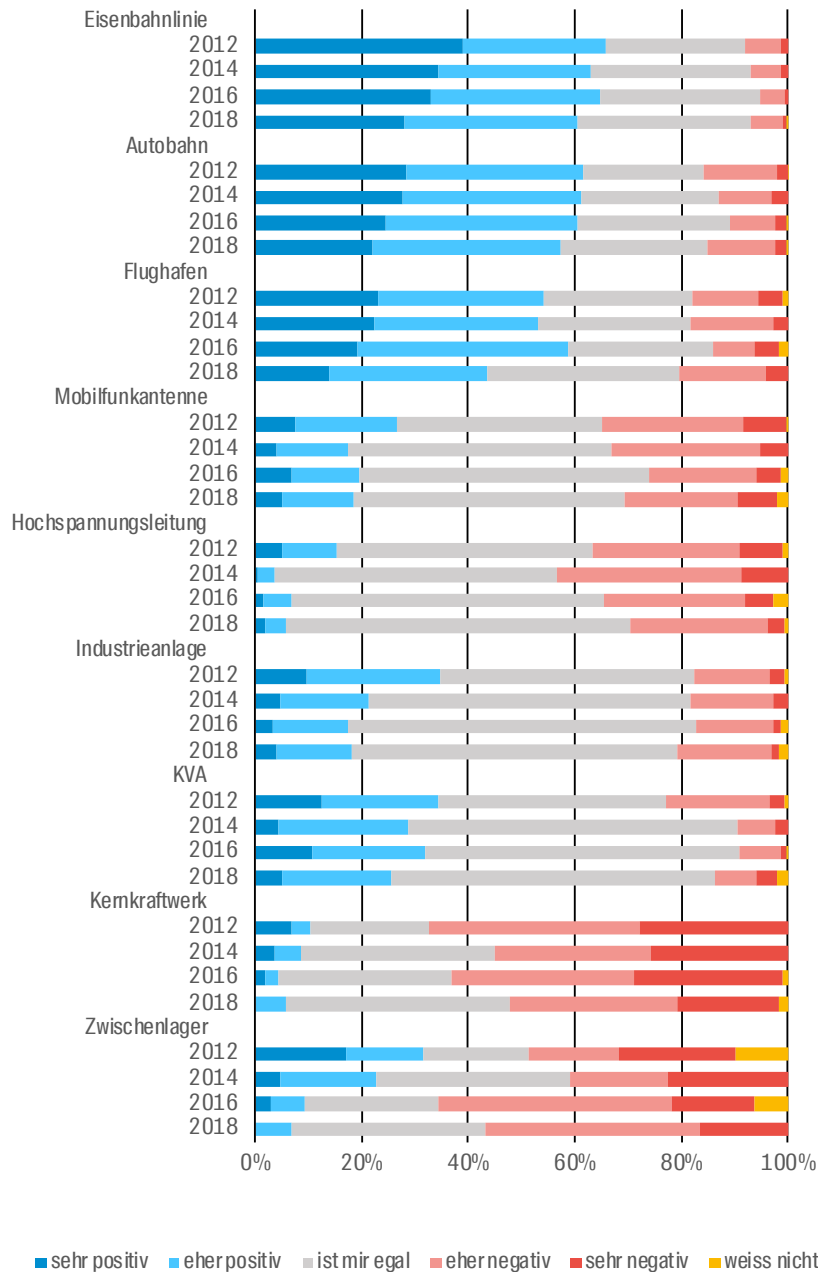


Abbildung 2
Hauptstudie: Subjektive Beurteilung von Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes («Wie beurteilen Sie, dass sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie

Als weniger gut befunden werden Kehrlichtverbrennungsanlagen und Industrieanlagen mit einem Anteil von 25.6 bzw. 18.2 Prozent sehr und eher positiver Nennungen. Der Nutzen, der aus der Nähe zu solchen Anlagen hervorgeht, wird von den meisten Befragten demzufolge als geringer bewertet. Insgesamt noch schlechter hingegen stehen Mobilfunkantennen und Hochspannungsleitungen da – dies vor allem aus dem Grund, dass hier der Anteil der negativen Haltungen gegenüber solchen Anlagen grösser ist. Dies dürfte vor allem mit den allgemein bekannten Befürchtungen vor den Risiken und möglichen bzw. zumindest nicht

ausschliessbaren negativen Auswirkungen von Mobilfunkantennen und Hochspannungsleitungen auf die menschliche Gesundheit zusammenhängen.

Bei den Kernkraftwerken und Zwischenlagern für radioaktive Abfälle hat im Vergleich zum Jahr 2012 die neutrale Einschätzung («Ist mir egal») zugenommen – auf Kosten sowohl der positiven als auch der negativen Beurteilungen. Nichtsdestotrotz hat mehr als die Hälfte der Probanden eine sehr negative oder eher negative Haltung gegenüber den Anlagen und weniger als 10 Prozent bewerten die Nähe zu diesen Anlagen heute noch als «sehr positiv» oder «eher positiv».

Im Zeitverlauf betrachtet ist bei den meisten Infrastrukturanlagen tendenziell eine Verschlechterung der Haltung gegenüber den entsprechenden Anlagen in der Wohnumgebung zu beobachten. Der Anteil der Personen mit sehr positiven oder eher positiven Bewertungen hat sich zwischen den Jahren 2012 und 2018 zum Teil merklich reduziert. Dabei hat sich der Anteil der negativen Haltungen jedoch nicht zwangsläufig auch erhöht. Bei vielen Personen hat sich innerhalb der letzten sechs Jahre die positive lediglich in eine neutrale Werthaltung gekehrt, sodass die Antwortkategorie «ist mir egal» hier an Bedeutung gewonnen hat.

«Wie würden Sie es beurteilen, wenn sich eine der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»

Die dritte Frage richtete sich an Probanden, die in der ersten Frage angaben, dass sich keine der aufgeführten Infrastrukturanlagen in der Nähe ihres Wohnstandorts befindet. Diese Personen wurden darum gebeten, zu beurteilen, wie sie es finden würden, wenn sich ausgewählte Infrastrukturanlagen in ihrer Nähe befinden würden. Zusätzlich zu den Anlagen, die bereits in Frage 1 und 2 aufgelistet wurden, wurde das Tiefenlager für radioaktive Abfälle auf die Liste aufgenommen. Bei der Beantwortung der Frage zur Auswahl standen wiederum die sechs Antwortkategorien: «sehr positiv», «eher positiv», «ist mir egal», «eher negativ», «sehr negativ» und «weiss nicht».

Nach wie vor wird die hypothetische Nähe von Infrastrukturanlagen (siehe Abb. 3) deutlich schlechter beurteilt, als die tatsächliche bzw. die wahrgenommene Nähe derselben Anlagen (siehe Abb. 2). Der Anteil der Personen mit einer sehr und eher negativen Haltung überwiegt bei allen zur Beurteilung gestellten Infrastrukturanlagen deutlich zulasten der sehr und eher positiv eingestellten Personen.

Im Vergleich der Befragungsjahre 2012 bis 2018 zeigt sich eine leicht wachsende Toleranz gegenüber Kernkraftwerken: Obwohl hypothetische Anlagen noch immer mehrheitlich abgelehnt werden, hat der Anteil der Personen, die solche Anlagen in ihrer Wohnumgebung als negativ beurteilen würden, tendenziell abgenommen. Im Gegensatz dazu hat der Anteil der gleichgültig gestimmten Personen etwas zugenommen.

Hypothetische Zwischenlager und Atomendlager in der hypothetischen Wohnsituation werden nach wie vor sehr schlecht bewertet. Im Laufe der Befragungsjahre 2012 bis 2016 hatte sich der Anteil der Personen mit einer negativen Haltung stetig reduziert und die Zahl der positiven Einschätzungen erhöht. Dieser Trend scheint nun gebrochen, so hat sich die Zahl der negativen Beurteilungen nun stabilisiert bzw. ist bei den Zwischenlagern sogar wieder etwas gestiegen, während die positiven Einschätzungen tendenziell zurückgegangen sind.

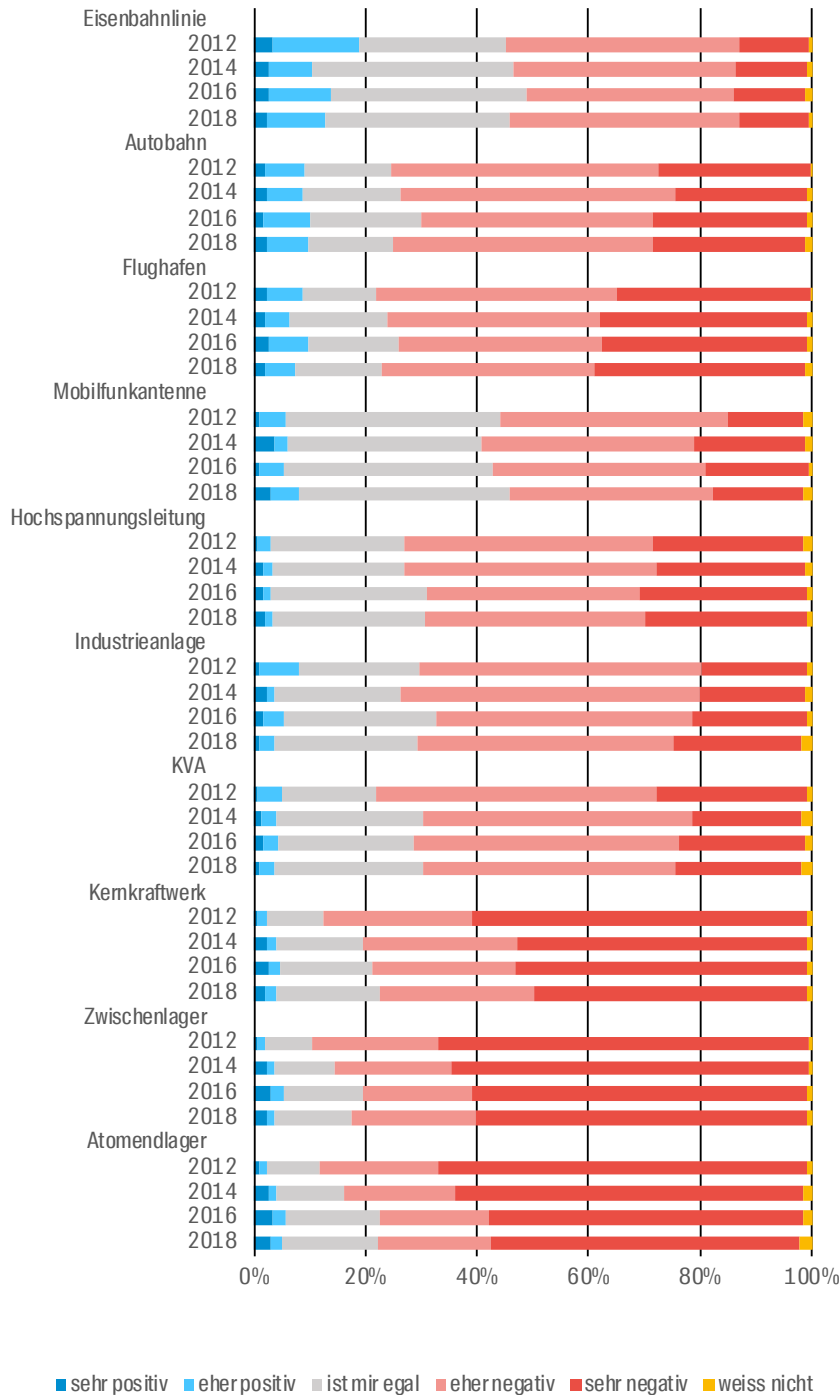


Abbildung 3
Hauptstudie: Subjektive Beurteilung hypothetischer Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes («Wie würden Sie es beurteilen, wenn sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

2.2 Befragungsergebnisse aus den Standortregionen

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Befragungen dargelegt, die lediglich in den drei Standortregionen Jura Ost, Nördlich Lägern und Zürich Nordost durchgeführt wurden. Diese Zusatzbefragung umfasst, wie schon in den drei Befragungsjahrgängen zuvor, etwas mehr als 300 Haushalte – jeweils mindestens 100 Haushalte pro Region.

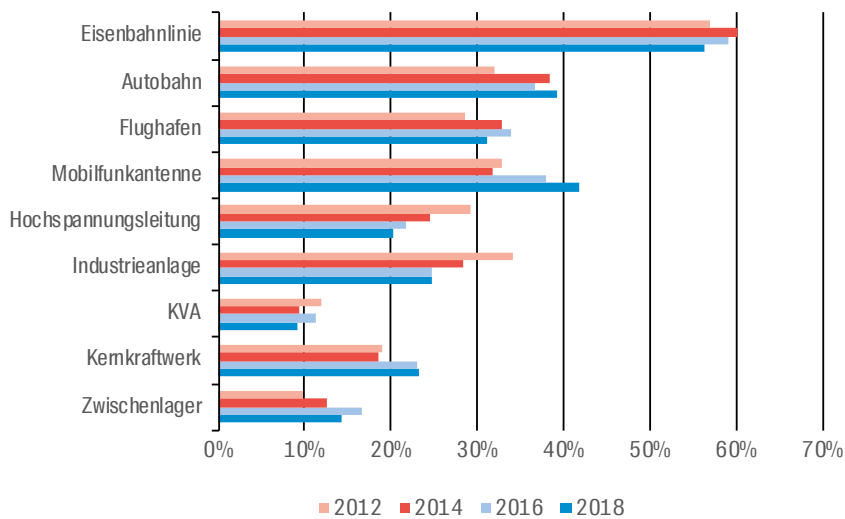


Abbildung 4
Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Wahrnehmung von Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes («Befindet sich eine der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe?»). Prozentualer Anteil der Befragten, die mit «Ja» geantwortet haben.

Die am häufigsten wahrgenommenen Infrastrukturanlagen in der Wohnumgebung in den drei Standortregionen sind nach wie vor Eisenbahnlinien: 56.2 Prozent der Befragten geben an, dass sich eine oder mehrere solcher Anlagen in ihrer Nähe befindet. Es folgen der Reihenfolge nach Mobilfunkantennen (41.8 Prozent), Autobahnen (39.2 Prozent) und Flughäfen (31.0 Prozent).

Im Vergleich zu Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 2012 hat die subjektive Wahrnehmung von Infrastrukturanlagen im Wohnumfeld tendenziell zugenommen. Die deutlichste Zunahme haben Mobilfunkantennen (+8.9 Prozentpunkte) und Autobahnen (+7.3 Prozentpunkte) zu verzeichnen. Die subjektive Wahrnehmung von Zwischenlagern und Kernkraftwerken ist im Langzeitvergleich zwar ebenfalls gestiegen (+4.5 bzw. +4.1 Prozentpunkte), bei den Zwischenlagern hingegen ist im Vergleich zur letzten Befragung im 2016 ein leichter Rückgang zu beobachten.

«Wie beurteilen Sie, dass sich eine der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»

Auch die Probanden aus den drei Standortregionen, die in der Umfrage angegeben haben, dass sich eine oder mehrere der aufgeführten Anlagen in der Nähe ihres Wohnstandortes befindet, wurden anschliessend darum gebeten, dies zu bewerten.

Auf die Frage, wie die betroffenen Probanden die Nähe zu den entsprechenden Infrastrukturanlagen beurteilen, zeigt sich je nach Anlage eine unterschiedliche Art der Wahrnehmung. Am besten dabei weg kommen die Verkehrsinfrastrukturanlagen. Autobahnen und Eisenbahnlinien werden von 66.1 bzw. 65.9 Prozent der Probanden gar als positiv bewertet, während die negativen Seiten der Nähe zu solchen Anlagen nur bei 11.6 bzw. 6.9 Prozent der Befragten überwiegen. Die positive Einstellung gegenüber der Nähe zu den Verkehrsinfrastrukturanlagen erklärt sich vor allem durch die Mobilitätsvorteile.

Die wahrgenommene Nähe zu Zwischenlagern und Kernkraftwerken wird weiterhin mehrheitlich negativ bewertet. Jedoch ist die Akzeptanz der Probanden gegenüber solchen Anlagen im Vergleich zu Beginn der Befragungen tendenziell etwas gewachsen: Der Anteil der Probanden mit einer negativen Haltung gegenüber den Zwischenlagern in der Wohnumgebung ist von 56.7 Prozent (2012) auf 35.6 Prozent (2018) und damit um 21.1 Prozentpunkte zurückgegangen, bei den Kernkraftwerken sind es 18.2 Prozentpunkte. Erhöht hat sich die Zahl der positiven

Stimmen im selben Zeitraum auf der anderen Seite jedoch nicht – im Gegenteil – sie ist bei den Kernkraftwerken sogar zurückgegangen (von 17.2 auf 9.6 Prozent der Befragten). Was hingegen gewachsen ist – ähnlich wie in der Hauptstudie – ist der Anteil betroffenen Personen, die diesen Anlagen gleichgültig gegenüber eingestellt ist und die Antwortkategorie «ist mir egal» wählten (bei den Kernkraftwerken von 27.6 auf 52.1 Prozent der Befragten, bei den Zwischenlagern von 30.0 auf 51.1 Prozent der Befragten).

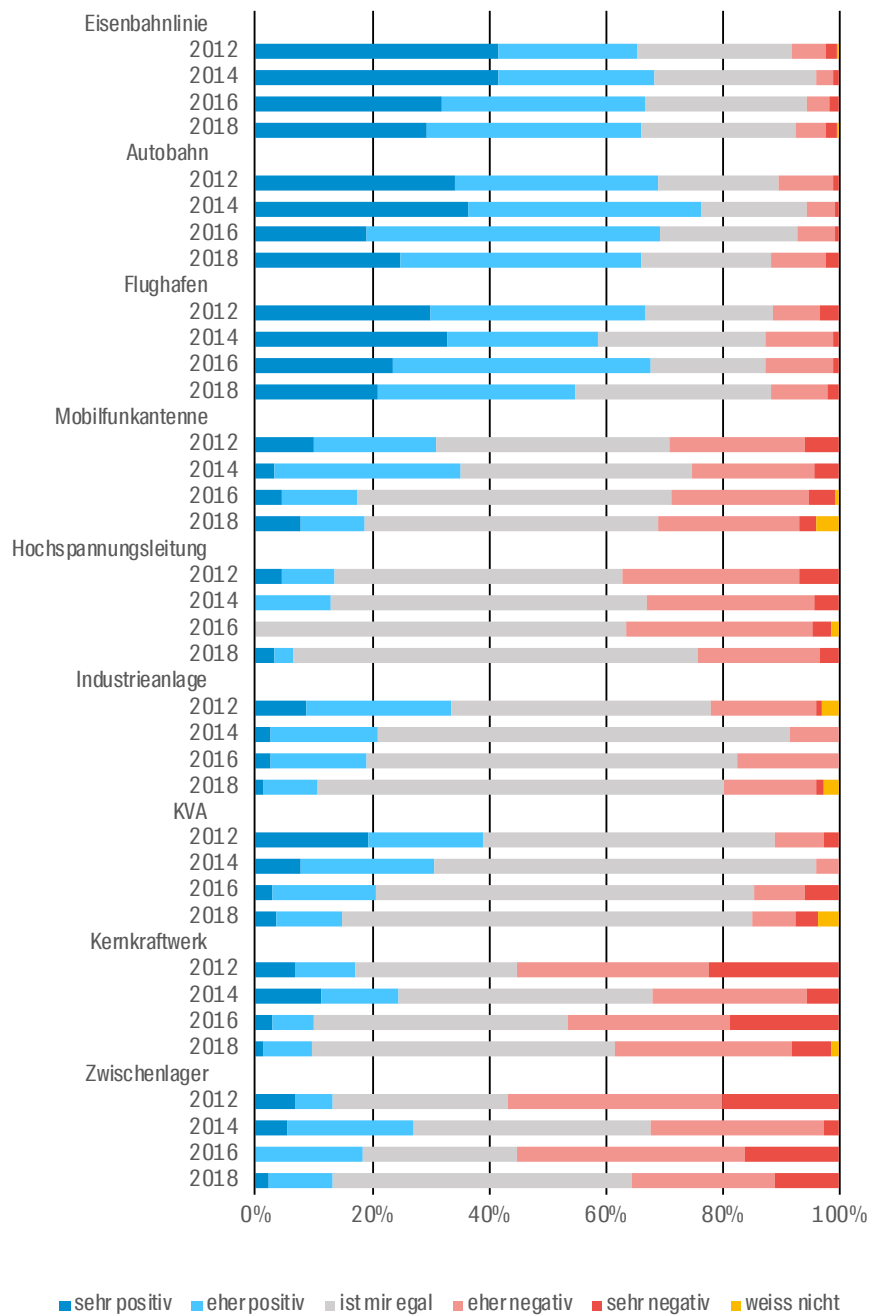


Abbildung 5
Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Beurteilung von Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes («Wie beurteilen Sie, dass sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

Im Rückblick auf die vergangenen Befragungsjahre zeigt sich, dass die Zahl der positiv eingestellten Personen gegenüber den meisten Anlagen tendenziell abgenommen hat. Gerade bei Kehrichtverbrennungsanlagen (-24.1 Prozentpunkte), Industrieanlagen (-23.1 Prozentpunkte), aber auch bei Mobilfunkantennen (-12.4 Prozentpunkte) und Flughäfen (-11.9 Prozentpunkte) wird der Rückgang zwischen den Jahren 2012 und 2018 deutlich.

«Wie würden Sie es beurteilen, wenn sich eine der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»

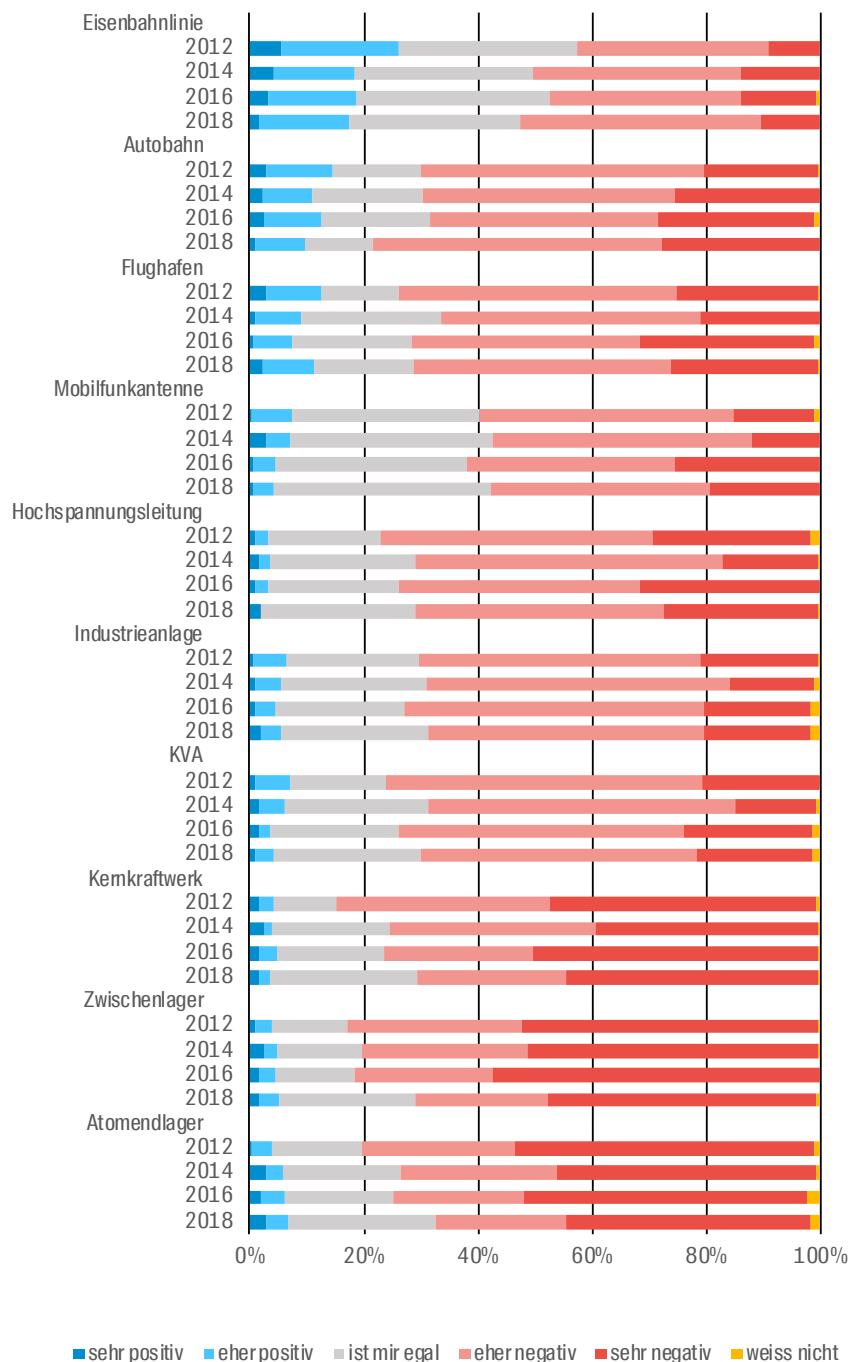


Abbildung 6
Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Beurteilung hypothetischer Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes («Wie würden Sie es beurteilen, wenn sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

Die Probanden der drei Standortregionen, die bei der Befragung angaben, nicht von den aufgeführten Infrastrukturanlagen in der Wohnumgebung betroffen zu sein, wurden gefragt, wie sie es finden würden, wenn sich eine solche Anlage in ihrer Nähe befinden würde. Auch in den Standortregionen wurde zusätzlich die Beurteilung eines hypothetischen Tiefenlagers für radioaktive Abfälle in der Nähe des Wohnortes abgefragt.

Hypothetische Kraftwerke und Zwischenlager haben im Vergleich zu vor zwei Jahren negative Stimmen verloren. Erhöht hat sich die Zahl der Befürworter solcher Anlagen in der Wohnumgebung auf der anderen Seite im Vergleich zum letzten Befragungsjahr jedoch nicht bzw. nur marginal.

Ein hypothetisches Tiefenlager in der Wohnumgebung wird im Jahr 2018 von 65.9 Prozent der Befragten der Standortregionen als «eher negativ» oder «sehr negativ» bewertet. Damit ist das Atomendlager von den drei zur Bewertung stehenden nuklearen Anlagen noch immer die am wenigsten schlecht bewertete Anlage, denn Kernkraftwerke und Zwischenlager werden von jeweils rund 70 Prozent der Befragten «eher negativ» oder «sehr negativ» eingeschätzt.

Der Langzeitvergleich zeigt, dass die Probanden der Standortregionen hypothetischen Atomendlagern tendenziell weniger negativ gegenüber eingestellt sind als noch vor sechs Jahren: Der Anteil der negativen Bewertungen hat im Vergleich zum Jahr 2012 um 16.3 Prozentpunkte abgenommen. Auf der anderen Seite hat der Anteil der positiven Bewertungen im selben Zeitraum stetig zugenommen, um insgesamt 3.6 Prozentpunkte.

3 Vergleich der Hauptstudie mit den Resultaten aus den Standortregionen

3.1 Wahrgenommene Anlagen: Zwischenlager für radioaktive Abfälle

Die subjektive Wahrnehmung von Zwischenlagern für radioaktive Abfälle in den Standortregionen war in den Befragungsjahren 2012 bis 2016 kontinuierlich gestiegen. Im aktuellen Befragungsjahr 2018 gibt es jedoch einen leichten Rückgang zu verzeichnen: Derzeit nehmen 14.4 Prozent der Probanden der Standortregionen ein Zwischenlager in ihrem Wohnumfeld wahr (siehe Abbildung 4).

Das bislang einzige Zwischenlager der Schweiz befindet sich in Würenlingen. Würenlingen liegt in der Standortregion Jura Ost, weshalb der Anteil der subjektiv betroffenen Personen in der Zusatzbefragung in den Standortregionen grösser ist als in der deutschschweizerischen Hauptstudie, in der nur 2.5 Prozent der Befragten sich betroffen fühlen.

3.2 Fragen zu wahrgenommenen Anlagen in der heutigen Wohnsituation

Die Bewertung von Kernkraftwerken und Zwischenlagern für radioaktive Abfälle in der Wohnumgebung fällt in der vorliegenden Studie deutlich schlechter aus als die Beurteilung anderer Infrastrukturanlagen. In der deutschschweizerischen Hauptstudie sind 50.5 Prozent der Probanden negativ und nur 5.7 Prozent positiv gegenüber Kernkraftwerken gestimmt. Zwischenlager schneiden mit 56.7 Prozent negativen gegenüber 6.7 Prozent positiven Stimmen ähnlich ab. Bei Letzteren hat sich die Haltung der Probanden im Zeitverlauf mit einer stetigen Abnahme der positiven (von 31.7 auf 6.7 Prozent der Befragten) und gleichzeitig einer Zunahme

der negativen Bewertungen insgesamt (von 39.0 auf 56.7 Prozent der Befragten) sogar noch verschlechtert.

Die Kernkraftwerke weisen unter den Probanden der Hauptstudie zwar in der Tendenz ebenfalls einen leicht sinkenden Anteil positiver Stimmen auf, der Anteil der Personen, die sich negativ zu den Anlagen äussert, verläuft dabei jedoch eher volatil – im Vergleich zum Befragungsjahr 2016 mit der Tendenz sinkend.

		«Sehr positiv»	«eher positiv»	«ist mir egal»	«eher negativ»	«Sehr negativ»
Zwischenlager für radioaktive Abfälle	2012	17.1	14.6	19.5	17.1	22.0
	2014	4.5	18.2	36.6	18.2	22.7
	2016	3.1	6.3	25.0	43.8	15.6
	2018	0.0	6.7	36.7	40.0	16.7
Kernkraftwerk	2012	7.0	3.5	22.1	39.5	27.9
	2014	3.7	4.9	36.6	29.3	25.6
	2016	1.8	2.7	32.4	34.2	27.9
	2018	0.0	5.7	41.9	31.4	19.0

Tabelle 1

Hauptstudie – Subjektive Beurteilung von Zwischenlagern für radioaktive Abfälle und Kernkraftwerken in der Nähe des Wohnortes («Wie beurteilen Sie, dass sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

Bei der Beantwortung der Frage «Wie beurteilen Sie, dass sich eine der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?» zeigt sich in den drei Standortregionen in der Tendenz ein ähnliches Bild wie in der Hauptstudie: Ebenso wie die Hauptstudie, werden auch in den Standortregionen Kernkraftwerke und Zwischenlager für radioaktive Abfälle im Wohnumfeld unter einer Auswahl verschiedener Infrastrukturanlagen insgesamt am schlechtesten bewertet. In den Standortregionen sind 37.0 Prozent der Probanden negativ und 9.6 Prozent positiv gegenüber Kernkraftwerken gestimmt. Zwischenlager werden dabei im Vergleich etwas weniger störend empfunden mit 35.6 Prozent negativen gegenüber 13.3 Prozent positiven Stimmen.

Im Gegensatz zur Hauptstudie ist eine Verschlechterung der Beurteilung von Zwischenlagern unter den betroffenen Personen in den Standortregionen zwischen den Jahren 2012 und 2018 zwar nicht eindeutig feststellbar, jedoch ist der Anteil Personen mit positiver Einschätzung solcher Anlagen im Wohnumfeld nach einem Anstieg im Jahr 2014 in den Folgejahren 2016 und 2018 um 13.7 Prozentpunkte zurückgegangen. Die Meinung gegenüber Kernkraftwerken in der Wohnumgebung hat sich in derselben Zeitperiode – zwischen den Jahren 2014 und 2018 – ebenfalls tendenziell verschlechtert: Die Zahl der positiven Stimmen ist um 14.9 Prozentpunkte zurückgegangen.

		«Sehr positiv»	«eher positiv»	«ist mir egal»	«eher negativ»	«Sehr negativ»
Zwischenlager für radioaktive Abfälle	2012	6.7	6.7	30.0	36.7	20.0
	2014	5.4	21.6	40.5	29.7	2.7
	2016	0.0	18.4	26.5	38.8	16.3
	2018	2.2	11.1	51.1	24.4	11.1
Kernkraftwerk	2012	6.9	10.3	27.6	32.8	22.4
	2014	11.3	13.2	43.4	26.4	5.7
	2016	2.9	7.2	43.5	27.5	18.8
	2018	1.4	8.2	52.1	30.1	6.8

Tabelle 2

Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Beurteilung von Zwischenlagern für radioaktive Abfälle und Kernkraftwerken in der Nähe des Wohnortes («Wie beurteilen Sie, dass sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

Anhand der Abbildung 7 wird nochmals ersichtlich, wie gross der Anteil der Probanden der deutschschweizerischen Hauptstudie (x-Achse) und in den drei Standortregionen (y-Achse) ist, der auf die Frage nach der Beurteilung von Infrastrukturanlagen in der Wohnumgebung die Antwortkategorie «sehr negativ» oder «eher negativ» gewählt hat.

Sowohl die Probanden der deutschschweizerischen Hauptstudie als auch die Probanden der drei Standortregionen bewerteten die Nähe zu Kernkraftwerken und Zwischenlagern von allen zur Auswahl stehenden Anlagen am häufigsten als «sehr negativ» oder «eher negativ». Der Anteil der negativen Nennung liegt bei diesen Anlagen in der Hauptstudie jeweils bei mehr als 50 Prozent und in den Standortregionen jeweils bei rund 35 Prozent.

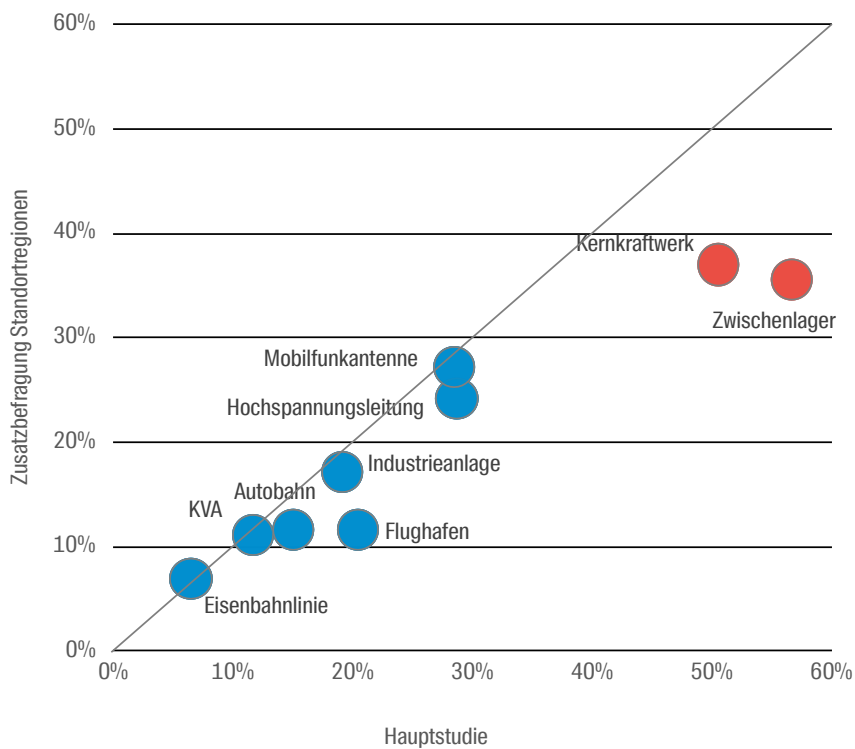


Abbildung 7
Hauptstudie versus Standortregionen – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes («Wie beurteilen Sie, dass sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»). Prozentualer Anteil der Befragten, die mit «sehr negativ» oder «eher negativ» geantwortet haben.

Was sich ausserdem anhand der Graphik zeigt, ist, dass die subjektiv von Infrastrukturanlagen betroffenen Probanden der drei Standortregionen tendenziell toleranter gegenüber den Anlagen in ihrer Wohnumgebung eingestellt sind. Zu nahezu allen Infrastrukturanlagen sprechen sich die Probanden aus den Standortregionen seltener negativ aus als die Personen der Hauptstudie.

3.3 Fragen zu wahrgenommenen Anlagen in der hypothetischen Wohnsituation

Die Probanden, die in ihrem Umfeld keine der abgefragten Infrastrukturanlagen wahrnehmen, wurden gebeten, zu beurteilen, wie sie es fänden, wenn sich die entsprechende Anlage in ihrer Nähe befinden würde. Zusätzlich wurde an dieser Stelle nach der Beurteilung eines hypothetischen Tiefenlagers für radioaktive Abfälle in ihrem Wohnumfeld gefragt.

Die Umfrageergebnisse zeigen, dass seit Beginn der Umfragereihe insgesamt immer weniger Personen eine klar ablehnende Haltung gegenüber nuklearen Anlagen im Wohnumfeld beziehen. Der Vergleich der Umfrageergebnisse aus der

Hauptstudie und der Zusatzbefragung in den Standortregionen zeigt, dass dies zumindest bei einem hypothetischen Zwischenlager und Atomendlager gleichermaßen zutrifft. Ein hypothetisches Kernkraftwerk im Wohnumfeld hingegen wird von den Befragten der drei Standortregionen heute häufiger für störend empfunden als noch vor sechs Jahren.

Gegenüber einem Zwischenlager in der hypothetischen Wohnsituation herrscht derzeit die grösste Abwehrhaltung – sowohl in der gesamten Deutschschweiz als auch in den Standortregionen. Die Zahl der Gegner hat sich jedoch ebenfalls in beiden Samples zwischen den Jahren 2012 und 2018 etwas abgeschwächt (Hauptstudie: -7.2 Prozentpunkte; Standortregionen: -6.1 Prozentpunkte).

Bei den Kernkraftwerken hingegen zeigt sich im Vergleich der beiden Samples ein differenziertes Bild: Die deutschschweizerische Hauptstudie zeigt – wie bereits bei den Atomend- und Zwischenlagern – eine abnehmend negative Haltung. Die Umfrageergebnisse der Standortregionen hingegen weisen einen leicht steigenden Anteil der sehr negativen Ausprägungen zwischen den Jahren 2012 und 2018 auf.

		Kernkraftwerk	Zwischenlager	Atomendlager
Hauptstudie «sehr negativ»	2012	60.1	66.4	66.3
	2014	52.1	64.1	62.3
	2016	52.3	60.1	56.3
	2018	48.7	59.2	55.1
Standortregionen «sehr negativ»	2012	42.9	53.0	59.0
	2014	38.8	50.8	45.6
	2016	49.8	57.4	49.5
	2018	44.1	46.8	43.0

Tabelle 3
Hauptstudie und Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Beurteilung von hypothetischen Kernkraftwerken, Zwischenlagern und Tiefenlagern für radioaktive Abfälle (Atomendlager) in der Nähe des Wohnortes («Wie würden Sie es beurteilen, wenn sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»). Prozentualer Anteil der Befragten, die mit «sehr negativ» geantwortet haben.

Anhand der folgenden Graphik wird nochmals deutlich, dass die Zahl der Gegner eines Tiefenlagers für radioaktive Abfälle im Wohnumfeld abgenommen hat: 55.1 Prozent der befragten Personen der Hauptstudie bewerten dieses in der hypothetischen Wohnsituation als «sehr negativ», zu Beginn der Aufzeichnungen waren es noch 66.3 Prozent (-11.2 Prozentpunkte). In den Standortregionen hat die Zahl der Personen, die ein Atomendlager im Wohnumfeld strikt ablehnt, im Vergleich zum Befragungsjahr 2012 sogar noch mehr abgenommen. Hier beträgt der Anteil Personen mit einer sehr negativen Haltung gegenüber einer hypothetischen Anlage nur noch 43.0 Prozent (-16.0 Prozentpunkte).

Es zeigt sich auch, dass die Befragten der Standortregionen – und damit die in Zukunft möglicherweise betroffenen Personen – insgesamt weniger strikt gegen ein Atomendlager im Wohnumfeld sind als die Befragten der Hauptstudie, die in Zukunft nicht von einem Atomendlager betroffen sein werden: Mit einer Differenz von 12.1 Prozentpunkten wählten die Probanden der Standortregionen die schlechteste der sechs Antwortkategorien («sehr negativ») deutlich weniger häufig als die Befragten der gesamtschweizerischen Studie.

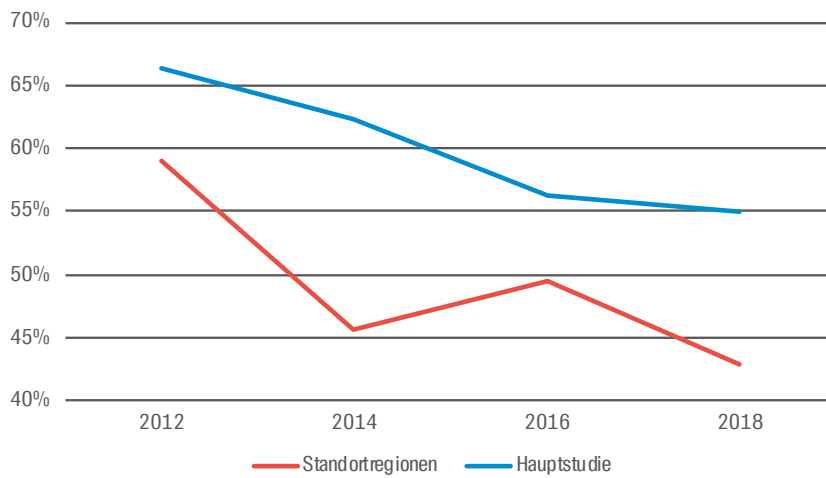


Abbildung 8
Hauptstudie und Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Beurteilung eines hypothetischen Tiefenlagers für radioaktive Abfälle (Atomendlager) in der Nähe des Wohnortes («Wie würden Sie es beurteilen, wenn sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»). Prozentualer Anteil der Befragten, die mit «sehr negativ» geantwortet haben

Die folgende Abbildung soll zeigen, wie gross der Anteil der Probanden der deutschschweizerischen Hauptstudie (x-Achse) und in den drei Standortregionen (y-Achse) ist, der auf die Frage nach der Beurteilung von Infrastrukturanlagen in der hypothetischen Wohnsituation die Antwortkategorie «sehr negativ» oder «eher negativ» gewählt hat. Anhand der Graphik wird deutlich, dass der Anteil der negativen Stimmen bei vielen Infrastrukturanlagen in der Hauptstudie grösser ist als in den Standortregionen. Dies trifft auch auf die Vorstellung von einem Atomendlager zu: Ein hypothetisches Tiefenlager für radioaktive Abfälle im Wohnumfeld wurde im Vergleich öfter von den Probanden der Hauptstudie als «sehr negativ» oder «eher negativ» eingestuft als von den Befragten der Standortregionen.

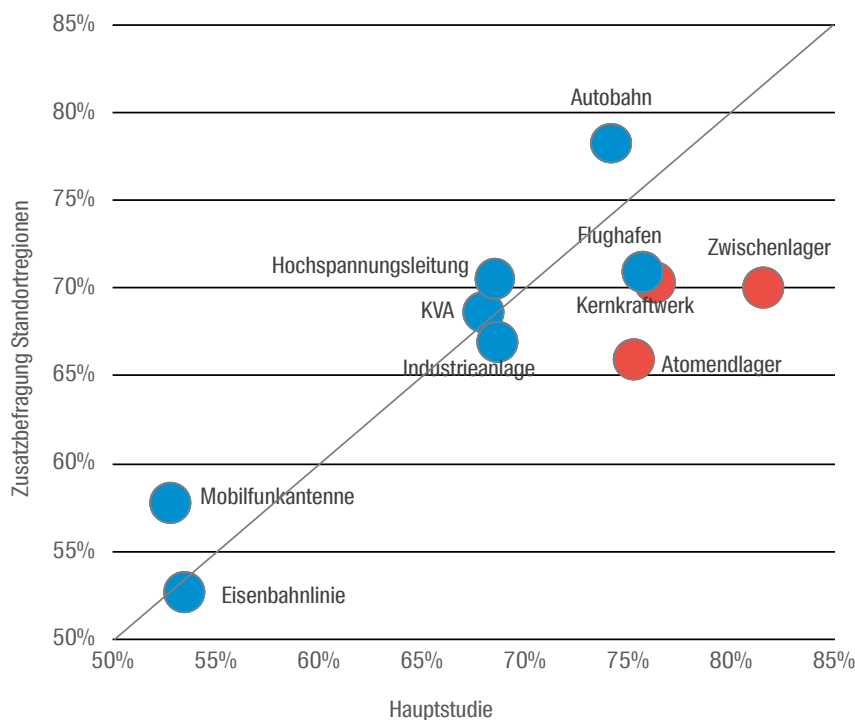


Abbildung 9
Hauptstudie versus Standortregionen – Subjektive Beurteilung hypothetischer Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes («Wie beurteilen Sie, dass sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»). Prozentualer Anteil der Befragten, die mit «sehr negativ» oder «eher negativ» geantwortet haben.

3.4 Vergleich der heutigen Wohnsituation mit der hypothetischen Wohnsituation

Die folgenden beiden Grafiken verdeutlichen nochmals, dass die Nähe zu Infrastrukturanlagen von den Probanden weniger schlecht bewertet wird, wenn diese im Umfeld einer solchen Anlage leben. Die Befragten, welche die aufgelisteten Infrastrukturanlagen in ihrem Wohnumfeld nicht wahrnehmen und die Nähe zu den Anlagen daher nur in der hypothetischen Situation beurteilen konnten, bewerteten diese eher als negativ.

Dies trifft auch auf die Beurteilung der nuklearen Anlagen zu. Sowohl in der Hauptstudie als auch in den Standortregionen unterliegt der Anteil der Befragten, die diese Anlagen in ihrem Wohnumfeld wahrnehmen und als negativ empfinden («sehr negativ» und «eher negativ») gegenüber dem Anteil der Befragten, die diese Anlagen lediglich in der hypothetischen Situation als negativ befinden. Zu diesem Ergebnis führten bereits die vorhergehenden Umfragen aus den Jahren 2012, 2014 und 2016.

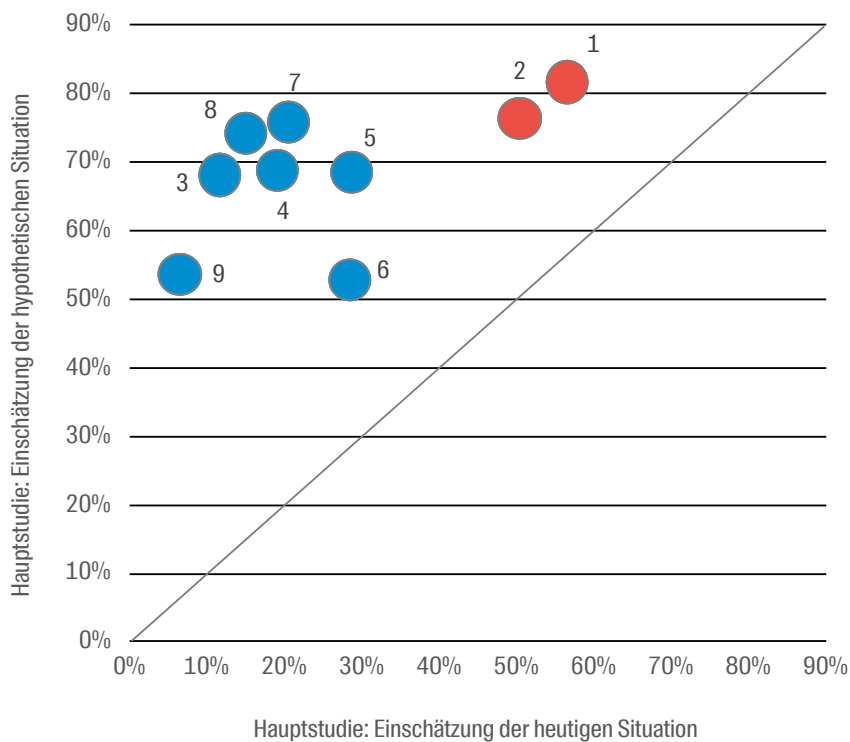


Abbildung 10
Hauptstudie – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes versus subjektive Beurteilung hypothetischer Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes. Prozentualer Anteil der Befragten, die mit «sehr negativ» oder «eher negativ» geantwortet haben.

- 1 = Zwischenlager
- 2 = Kernkraftwerk
- 3 = KVA
- 4 = Industrieanlage
- 5 = Hochspannungsleitung
- 6 = Mobilfunkantenne
- 7 = Flughafen
- 8 = Autobahn
- 9 = Eisenbahnlinie

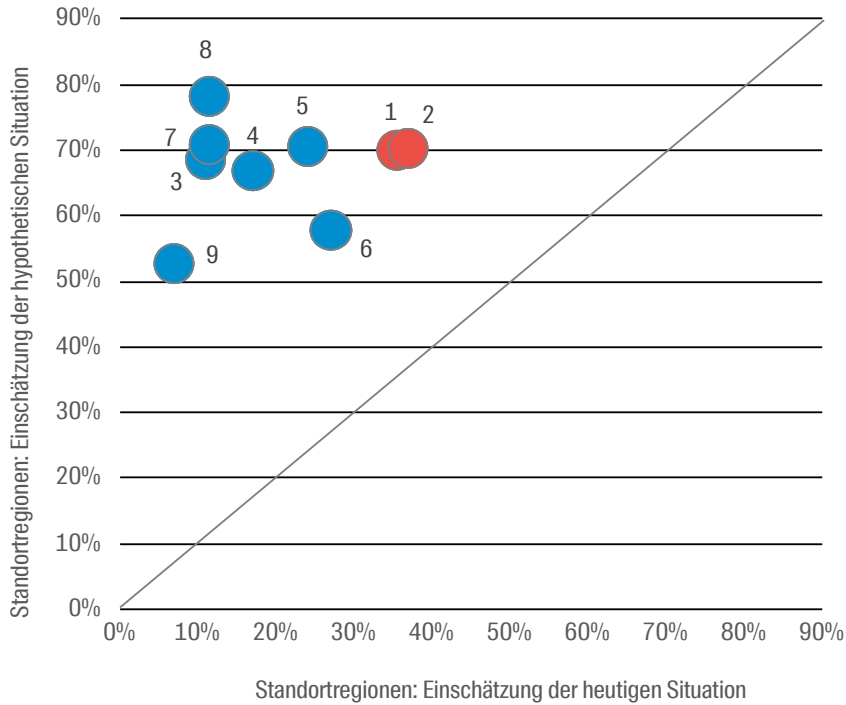


Abbildung 11
Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes versus subjektive Beurteilung hypothetischer Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes. Prozentualer Anteil der Befragten, die mit «sehr negativ» oder «eher negativ» geantwortet haben.

- 1 = Zwischenlager
- 2 = Kernkraftwerk
- 3 = KVA
- 4 = Industrieanlage
- 5 = Hochspannungsleitung
- 6 = Mobilfunkantenne
- 7 = Flughafen
- 8 = Autobahn
- 9 = Eisenbahnlinie

Vergleich der Beurteilung in der heutigen und in der hypothetischen Situation in der Deutschschweizer Hauptstudie.

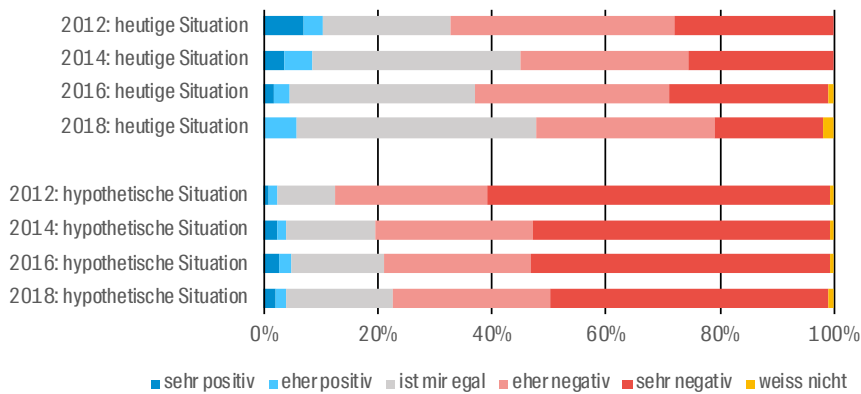


Abbildung 12
Hauptstudie – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen und hypothetischen Kernkraftwerke in der Nähe des Wohnortes. Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

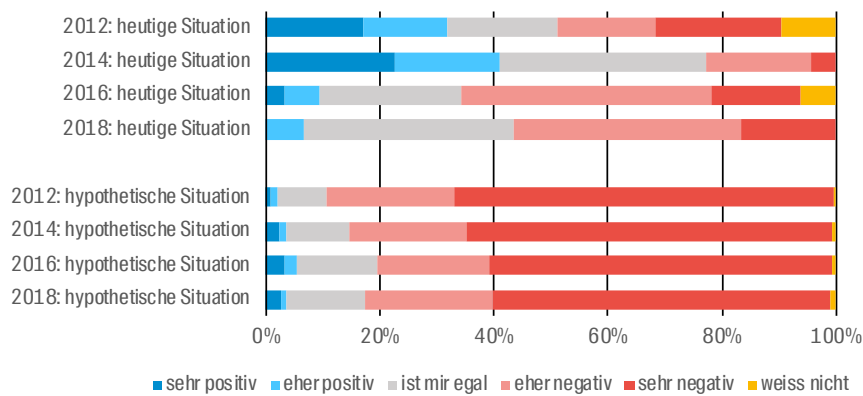


Abbildung 13
Hauptstudie – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen und hypothetischen Zwischenlager für radioaktive Abfälle in der Nähe des Wohnortes. Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

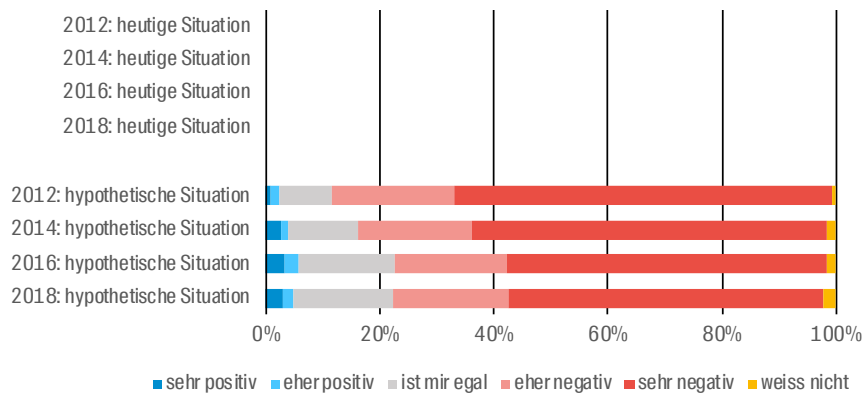


Abbildung 14
Hauptstudie – Subjektive Beurteilung der hypothetischen Atomendlager in der Nähe des Wohnortes. Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

Vergleich der Beurteilung in der heutigen und in der hypothetischen Situation in den Standortregionen.

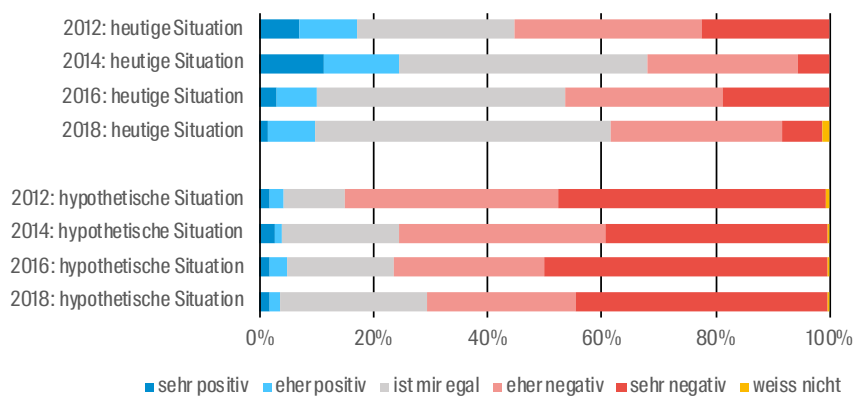


Abbildung 15
Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen und hypothetischen Kernkraftwerke in der Nähe des Wohnortes. Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

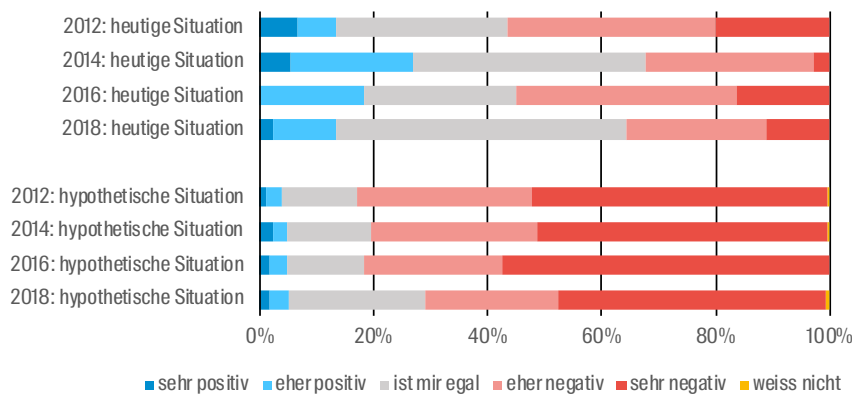


Abbildung 16
Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen und hypothetischen Zwischenlager für radioaktive Abfälle in der Nähe des Wohnortes. Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

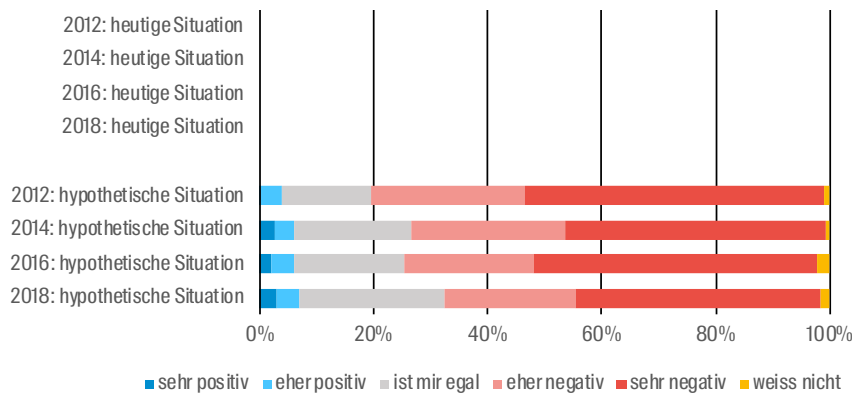


Abbildung 17
Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Beurteilung der hypothetischen Atomendlager in der Nähe des Wohnortes. Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

4 Standortregionen im Vergleich

Das folgende Kapitel richtet sich speziell auf die Standortregionen im Einzelnen. Die Umfrageergebnisse der Zusatzbefragung in den Standortregionen werden im Folgenden separiert nach Region gegenübergestellt. Die Ausführungen richten sich dabei insbesondere auf die Wahrnehmung von Kernkraftwerken, Zwischenlagern und Atomendlagern.

4.1 Fragen zu wahrgenommenen Anlagen in der heutigen Wohnsituation

Obwohl in der Region Jura Ost zwei der vier Schweizer Kernkraftwerke lokalisiert sind (Leibstadt und Beznau), wird die Nähe dieser Anlagen von nur knapp mehr als der Hälfte der Befragten wahrgenommen: 55.8 Prozent der dortigen Befragten gibt an, dass sich eine entsprechende Anlage in ihrer Nähe befindet. Damit ist Jura Ost dennoch die Standortregion mit den meisten Nennungen, denn in den Standortregionen Nördlich Lägern und Zürich Nordost ist der Anteil der subjektiv betroffenen Personen mit 14.8 bzw. 1.9 Prozent deutlich geringer. Aufgrund der unzureichenden Fallzahl wird auf die Auswertung der Beurteilung von Kernkraftwerken in der Wohnsituation in den besagten Standortregionen Nördlich Lägern und Zürich Nordost im Folgenden verzichtet und sich ausschliesslich auf Jura Ost fokussiert.

Der Grossteil der befragten Probanden in der Region Jura Ost ist den dortigen Kernkraftwerken neutral gegenüber eingestimmt: 51.9 Prozent der Probanden wählte in der diesjährigen Befragung die Antwortkategorie «ist mir egal». Weitere 11.1 Prozent äusserten sich «eher positiv» und 31.5 Prozent auf der anderen Seite «eher negativ». Probanden mit einer stärkeren Haltung für oder gegen die Anlagen gibt es kaum, so wählte keiner der Befragten die Kategorie «sehr positiv» und nur zwei der Befragten die Kategorie «sehr negativ» (entspricht 3.7 Prozent der Befragten).

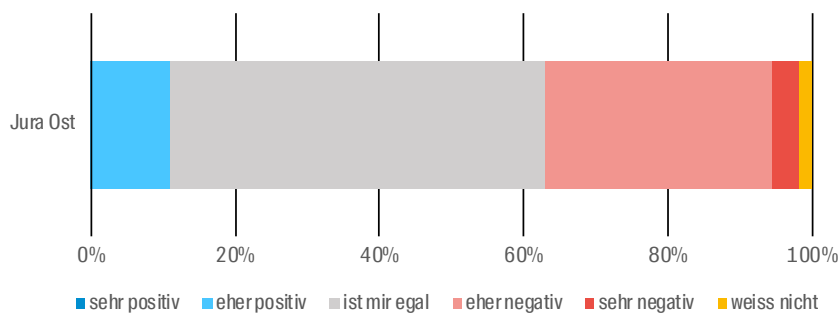


Abbildung 18
Zusatzbefragung Standortregionen Jura Ost – Subjektive Beurteilung von Kernkraftwerken in der Nähe des Wohnortes («Wie beurteilen Sie, dass sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

4.2 Fragen zu wahrgenommenen Anlagen in der hypothetischen Wohnsituation

Die Auswertungen zeigen, dass sich die Probanden aus den Regionen Zürich Nordost und Nördlich Lägern in der hypothetischen Situation eher von einem Kernkraftwerk gestört fühlen würden als die Befragten in Jura Ost: Der Anteil negativer Nennungen («eher negativ» und «sehr negativ») liegt in beiden Regionen jeweils knapp 10 Prozentpunkte höher (siehe Abbildung 19).

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Beantwortung der Frage nach einem hypothetischen Zwischen- sowie auch einem Tiefenlagern für radioaktive Abfälle im Wohnumfeld: Bei den Zwischenlagern unterliegt der Anteil negativer Nennungen in Jura Ost gegenüber den anderen beiden Regionen Zürich Nordost und Nördlich Lägern 3.1 bzw. 3.9 Prozentpunkte, bei den Tiefenlagern für radioaktive Abfälle sind es 9.2 bzw. 11.4 Prozentpunkte (siehe Abbildung 20 und 21).

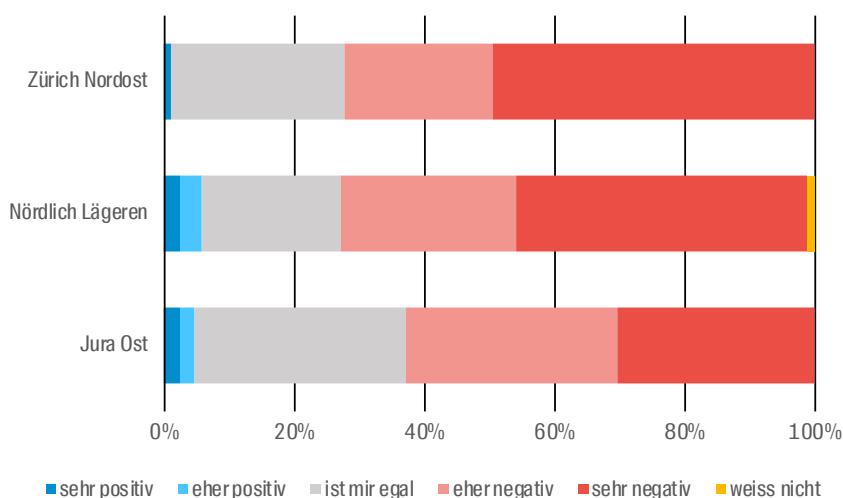


Abbildung 19
Zusatzbefragung Standortregionen im Vergleich – Subjektive Beurteilung hypothetischer Kernkraftwerke in der Nähe des Wohnortes («Wie würden Sie es beurteilen, wenn sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

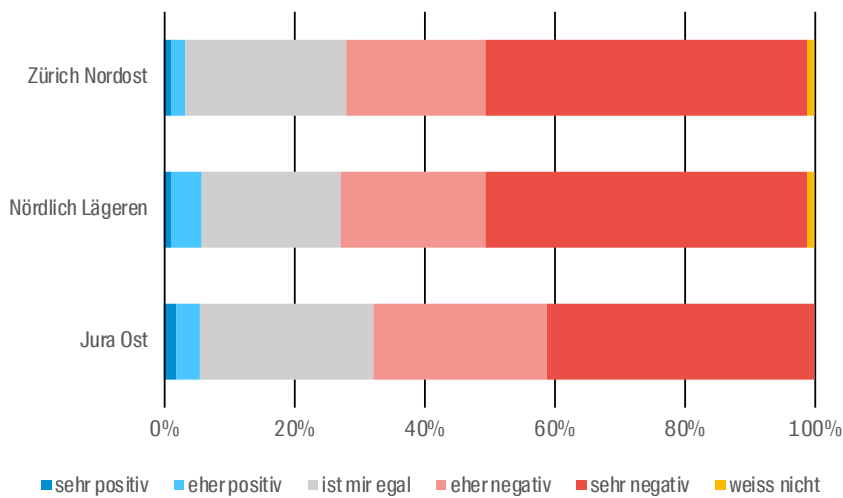


Abbildung 20
Zusatzbefragung Standortregionen im Vergleich – Subjektive Beurteilung hypothetischer Zwischenlager für radioaktive Abfälle in der Nähe des Wohnortes («Wie würden Sie es beurteilen, wenn sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

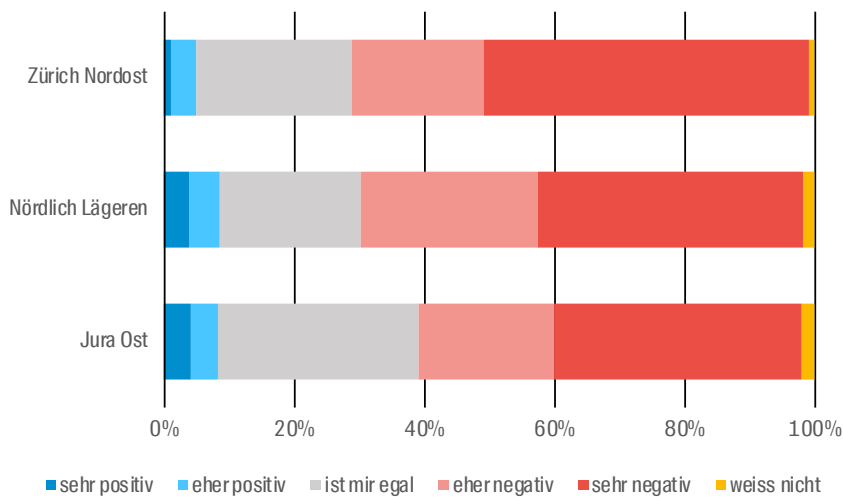
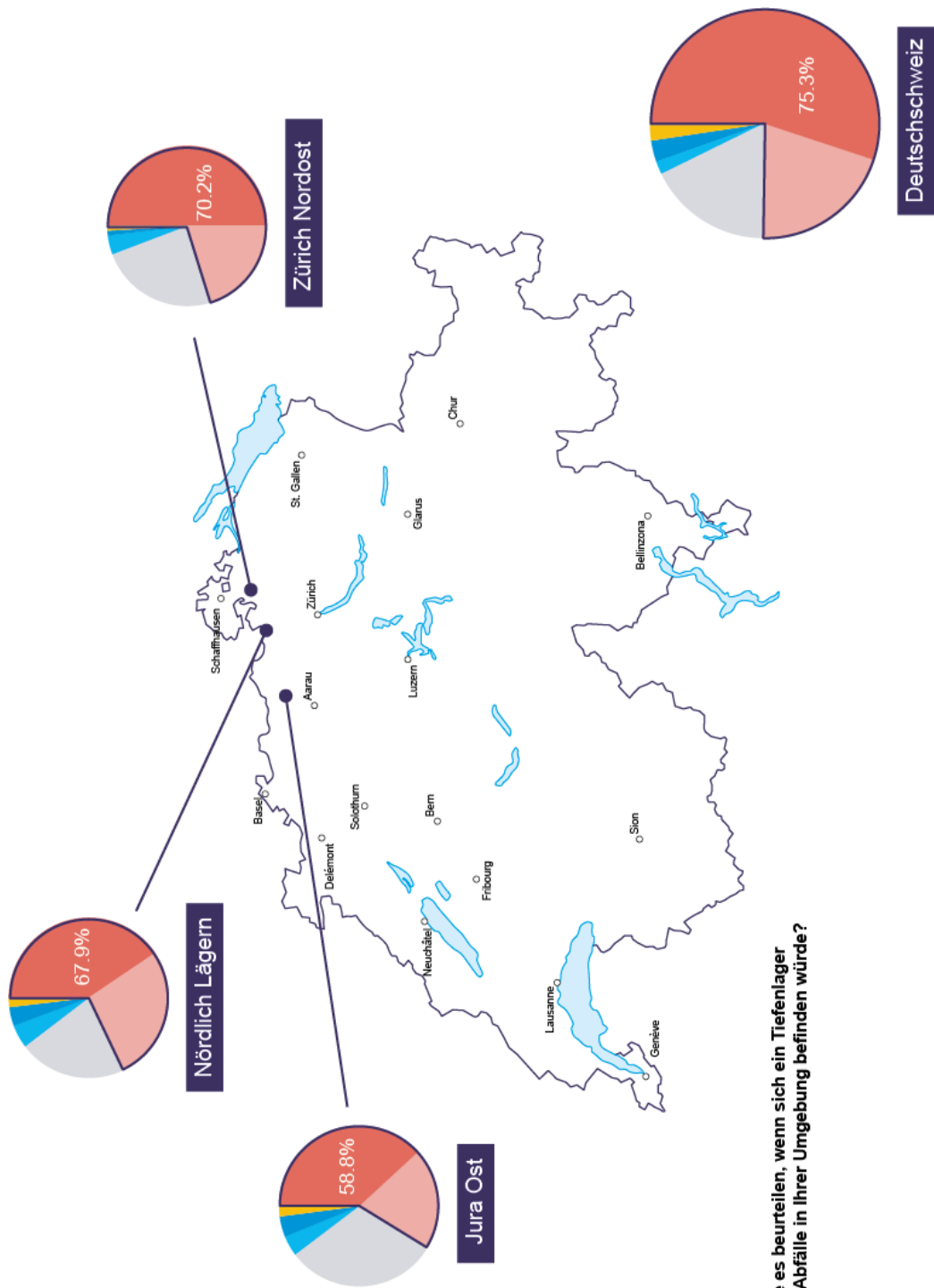


Abbildung 21
Zusatzbefragung Standortregionen im Vergleich – Subjektive Beurteilung hypothetischer Tiefenlager für radioaktive Abfälle in der Nähe des Wohnortes («Wie würden Sie es beurteilen, wenn sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.



Wie würden Sie es beurteilen, wenn sich ein Tiefenlager für radioaktive Abfälle in Ihrer Umgebung befinden würde?

- sehr positiv
- eher positiv
- ist mir egal
- eher negativ
- sehr negativ
- weiss nicht

Quelle: Wüest Partner

5 Zusatzauswertungen aus dem Immo-Ba- rometer 2018

5.1 Soziodemografische Unterschiede

Im Folgenden werden weitere Umfrageergebnisse gezeigt, die unter der Berücksichtigung soziodemographischer Merkmalsausprägungen der Probanden in der deutschschweizerischen Gesamtstudie getroffen werden können.

Bereits im Befragungsjahr 2016 stellte sich heraus, dass sich in Bezug auf die Berufstätigkeit (Inhaber / leitend, angestellt, in Ausbildung, Hausfrau / Hausmann, ohne Beruf) und bezüglich der Zugehörigkeit zu einer Einkommensklasse (bis 8000 Franken monatlich, über 8000 Franken monatlich) keine eindeutigen Unterschiede in der Wahrnehmung von Infrastrukturanlagen erkennen lassen. Wie bereits im Vorjahr, gibt es jedoch Unterschiede in der Wahrnehmung von Infrastrukturanlagen je nach Alter und Familienstand bzw. Haushaltsart der Probanden. Die entsprechenden Ergebnisse sind in den folgenden Abbildungen dargestellt.⁴

Die Nähe zu einem Grossteil der aufgelisteten Infrastrukturanlagen wurde in dieser Studie tendenziell von den jüngeren Probanden besser bewertet als von den älteren Befragten. Mit zunehmendem Alter wird der Nutzen, den die Anlagen stiften können, als geringer eingeschätzt und die Nachteile, die aus der Nähe zu den jeweiligen Anlagen entstehen, werden zunehmend als störend befunden (siehe Abbildung 21).

Die Bewertung nuklearer Anlagen ist am negativsten bei Personen zwischen 35 und 49 Jahren. Bei den Zwischenlagern ist der Anteil der eher und sehr negativ geneigten Personen mit 66.7 Prozent am grössten – positive Stimmen gibt es hingegen keine. Und auch bei den Kernkraftwerken sind es die Personen mittleren Alters, die am ehesten eine negative Haltung beziehen. Am wenigsten störend werden die nuklearen Anlagen in dieser Studie von den älteren Befragten gefunden. In der Altersklasse «50 und älter» liegt der Anteil der negativen Nennungen jeweils bei einem Drittel der Probanden.

⁴ Bei der Interpretation der Ergebnisse zur Wahrnehmung bestehender Infrastrukturanlagen ist zu berücksichtigen, dass die Fallzahl innerhalb der gebildeten Klassen vor allem bei den Zwischenlagern und Kernkraftwerken teilweise sehr tief ist.

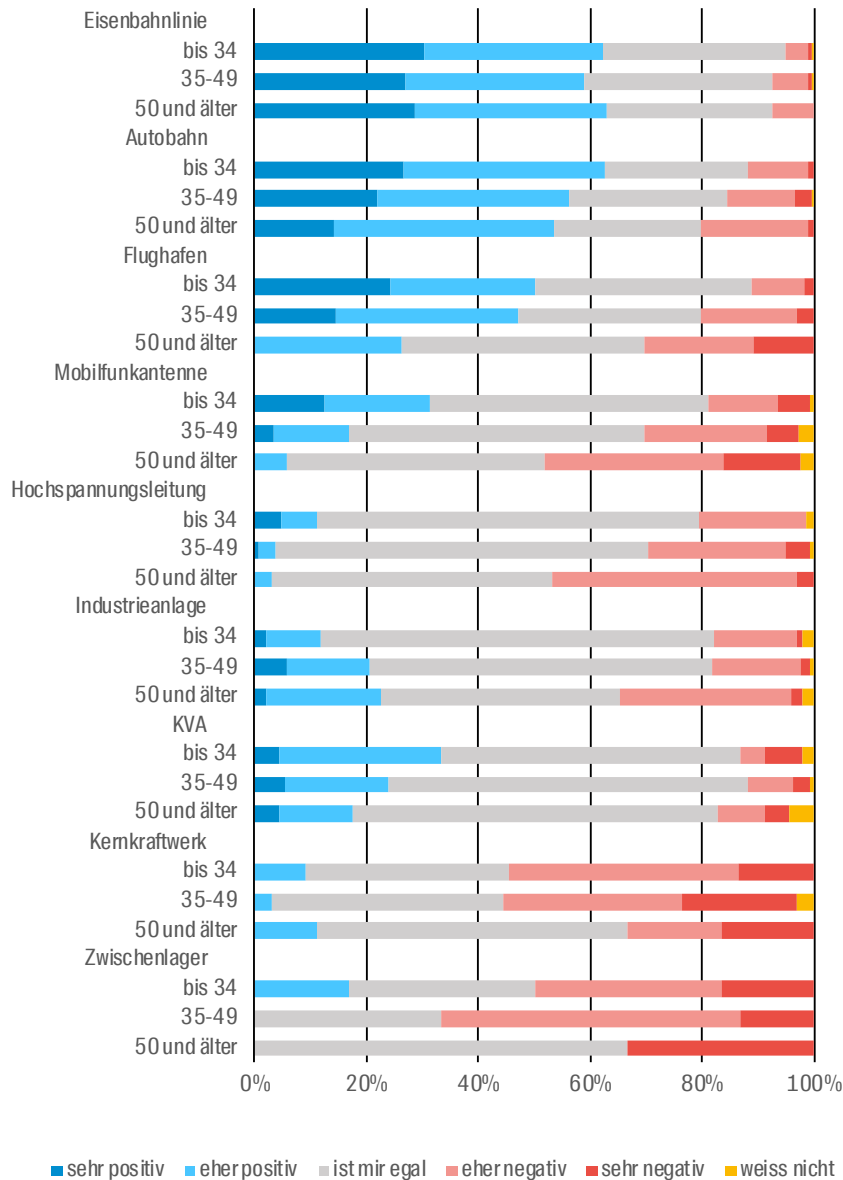


Abbildung 22
Hauptstudie – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes nach Altersgruppe («Wie beurteilen Sie, dass sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

Die Bewertung von Infrastrukturanlagen in der hypothetischen Wohnsituation fällt, ähnlich wie die Bewertung der Anlagen in der tatsächlichen Wohnsituation, mit zunehmendem Alter tendenziell schlechter aus. Dies trifft auch auf die Beurteilung von Kernkraftwerken zu.

In der Bewertung von Zwischenlagern und Atomendlagern in der hypothetischen Wohnsituation sind die Unterschiede jeweils weniger stark ausgeprägt als bei den Bewertungen der Probanden, die tatsächlich eine der Anlagen in ihrer Nähe wahrnehmen. Wenn auch auf sehr geringem Niveau, so nimmt doch die Zahl der positiv gestimmten Personen gegenüber diesen Anlagen in der hypothetischen Situation mit abnehmendem Alter zu. Der Anteil Probanden, der die Nähe zu einem Zwischen- oder Endlager sehr positiv findet, ist unter den unter 35-jährigen am grössten.

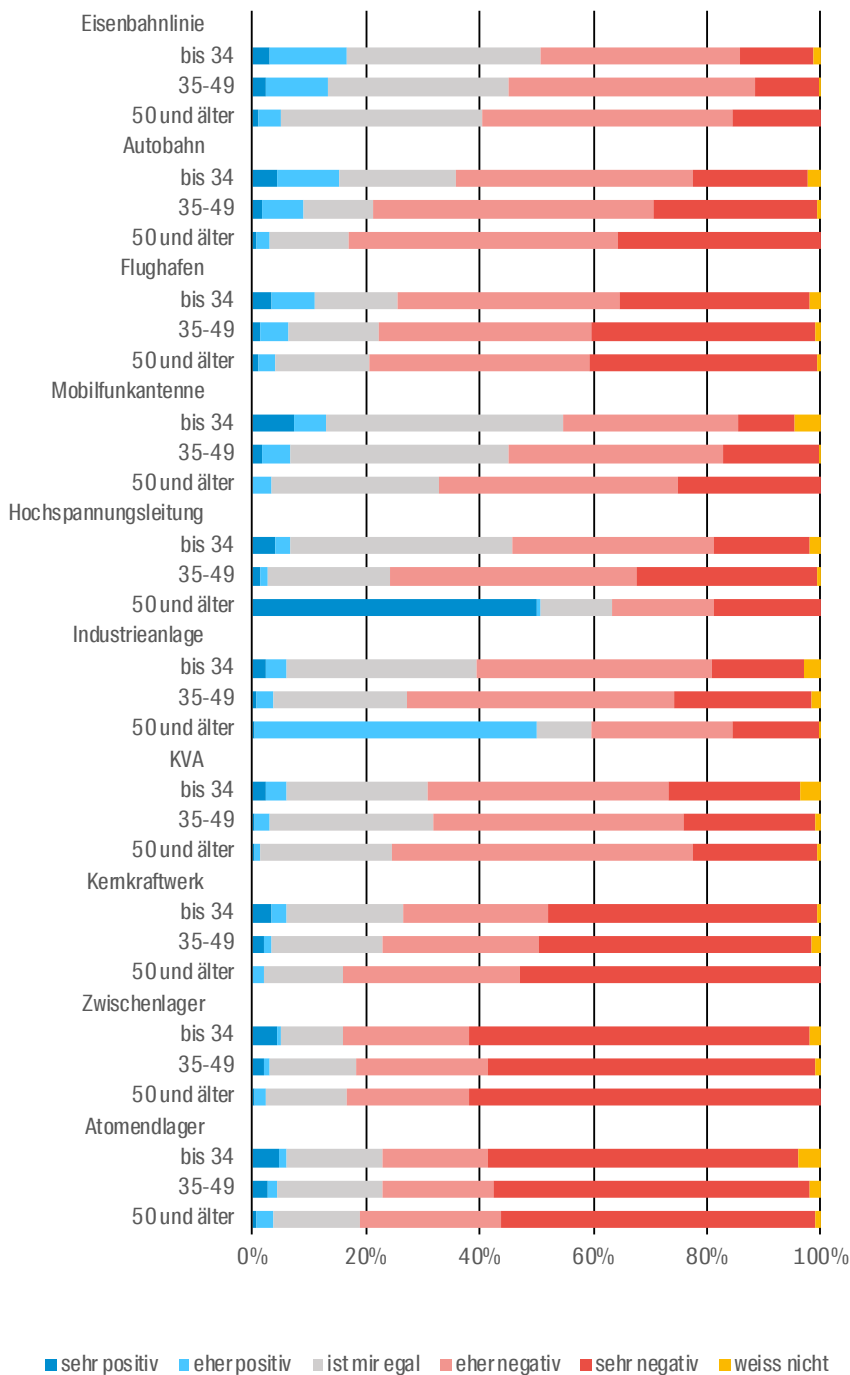


Abbildung 23
Hauptstudie – Subjektive Beurteilung der hypothetischen Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes nach Altersgruppe («Wie würden sie es beurteilen, wenn sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

In der diesjährigen Umfrage wird die Nähe zu Kernkraftwerken und Zwischenlagern von Familien mit Kindern häufiger negativ bewertet, als von Singles und Paaren, was im vergangenen Befragungsjahr 2016 noch umgekehrt war. Etwas Positives hingegen kann keiner der Befragten, die eine Familie mit Kind haben, der Nähe zu den nuklearen Anlagen abgewinnen.

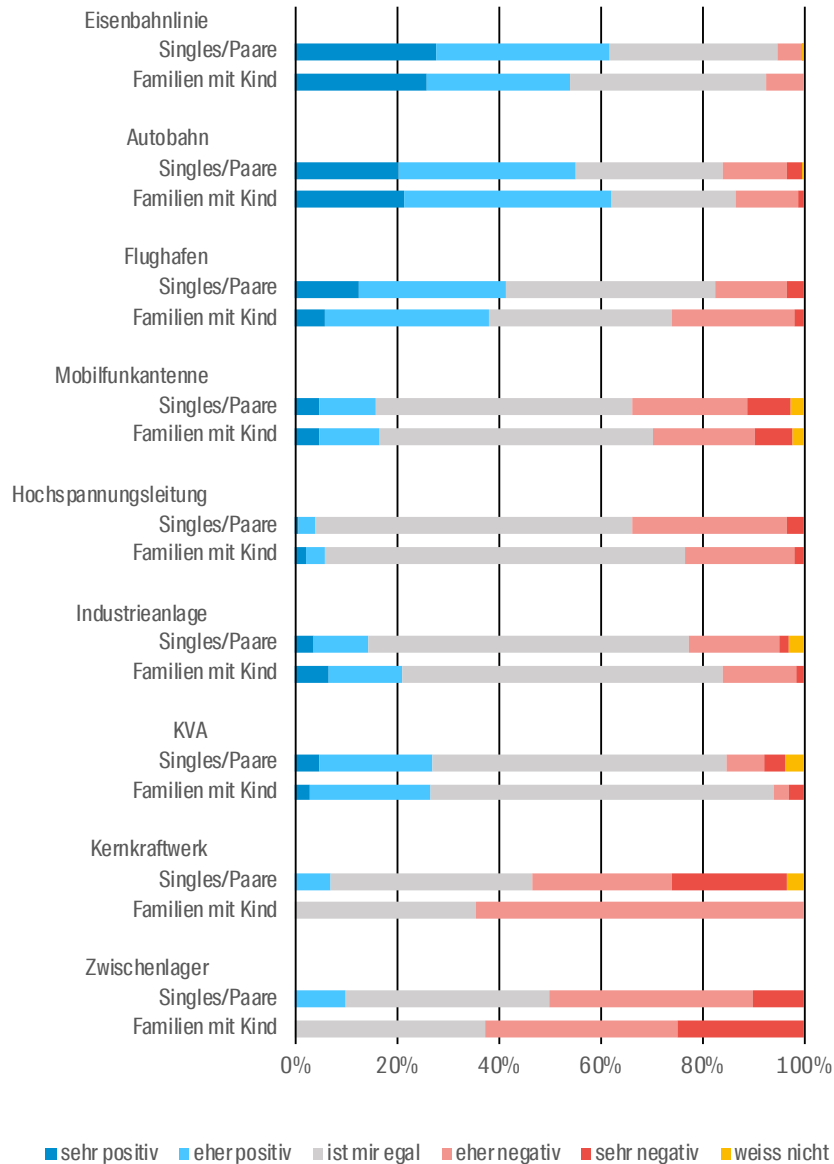


Abbildung 24
Hauptstudie – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes nach Familiensituation («Wie beurteilen Sie, dass sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

In Bezug auf hypothetische Kernkraftwerke, Zwischenlager und Atomendlager in der Wohnumgebung sind Familien mit Kindern kaum negativer eingestellt als Singles und Paare.

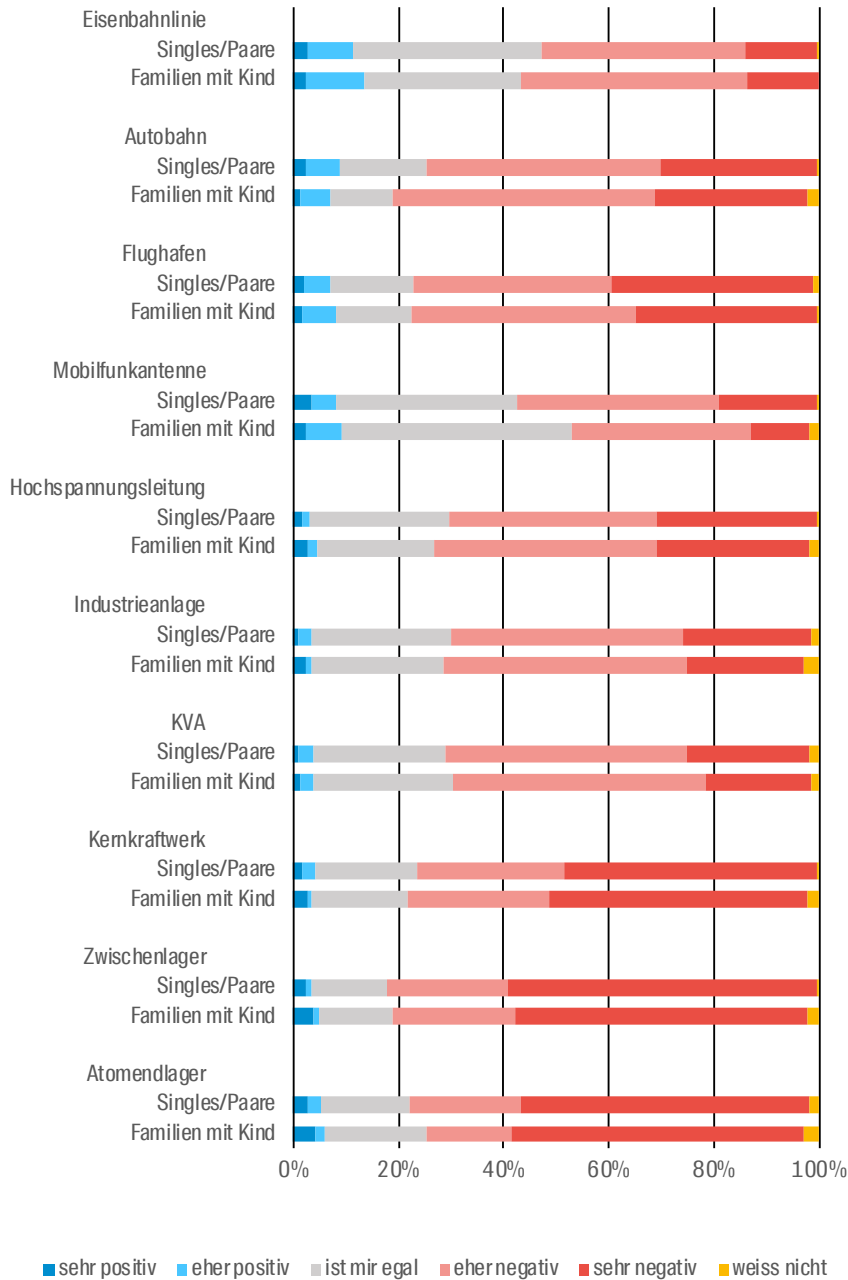


Abbildung 25
Hauptstudie – Subjektive Beurteilung der hypothetischen Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes nach Familiensituation («Wie würden sie es beurteilen, wenn sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

5.2 Allgemeine Erkenntnisse aus der Immo-Barometer-Befragung

- Die diesjährige Immo-Barometer Studie 2018 zeigt, dass in der Schweiz nach wie vor eine hohe Wohnzufriedenheit herrscht. 79.7 Prozent der Eigentümer und 51.9 Prozent der Mieter sind «sehr zufrieden» mit ihrem Haus bzw. ihrer Wohnung.
- Dennoch ist auch die Umzugsbereitschaft hoch: 43.7 Prozent der befragten Personen in der Schweiz weist mindestens eine latente Umzugsbereitschaft auf (5.9 Prozent davon planen konkret einen Umzug; 11.1 Prozent davon wünschen einen gelegentlichen Wohnungswechsel).
- Die Probanden wurden nach ihren Wohnbedürfnissen und den Anforderungen gefragt, die sie an eine Wohnung stellen. Bei den Faktoren, die die Lage und Umgebung des Hauses bzw. der Wohnung betreffen, sind den Befragten der ÖV-Anschluss und die Länge des Arbeitsweges am wichtigsten. Dessen Bedeutung hat in den letzten zwei Jahren sogar noch zugenommen. Die Bedeutung der Erreichbarkeit mit dem Auto ist etwas weniger wichtig, dessen Bedeutung hat im selben Zeitraum abgenommen.
- Bezogen auf das Haus bzw. die Wohnung selbst ist das am wichtigsten befundenen Kriterium erwartungsgemäss der Preis. Der Kostenfaktor hat im Vergleich der letzten drei Jahre sogar noch zugenommen. Weiterhin zu den Top wichtigsten Faktoren bei der Wohnung zählen die Grösse, Lichteinfluss und Helligkeit und die Aufteilung der Räume.
- Die Bereitschaft, zugunsten des Preises auf bestimmte Faktoren an der Wohnung oder am Wohnumfeld zu verzichten, ist in den vergangenen zwei Jahren gesunken.

6 Disclaimer

Diese Daten und Informationen sind ausschliesslich zur Information für den Auftraggeber bestimmt und dürfen nur mit schriftlicher Zustimmung der Wüest Partner AG Dritten zugänglich gemacht werden. Der Nutzer dieser Daten und Informationen trägt das Risiko für deren weitere Verwendung. Die Wüest Partner AG übernimmt für diese Daten und Informationen keine Gewähr, insbesondere nicht für ihre -Vollständigkeit, Richtigkeit und Aktualität. Jede diesbezügliche Haftung ist ausgeschlossen.

Diese Daten und Informationen stellen weder ein Angebot noch eine Empfehlung zum Kauf oder Verkauf einer Immobilie, eines Wertpapiers/Wertrechts oder einer bestimmten Anlage- oder Handelsstrategie dar. Ebenso wenig sind die Daten und Informationen als Empfehlung für Investitionen oder als Anlageberatung zu verstehen bzw. zu verwenden.

Eine weiter gehende Nutzung wie Vervielfältigung oder Bildung von Derivaten oder anderer Produkte, insbesondere im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten (einschliesslich passiv gemanagter Fonds und indexabhängiger derivater Wertpapiere), oder zur Überprüfung anderer Daten oder Indizes ist ohne schriftliche Zustimmung der Wüest Partner AG verboten.

Wüest Partner AG
Zürich, 5. Dezember 2018

Patrick Schnorf
Partner

Robert Weinert
Director

Ines von der Ohe
Senior Consultant